Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 20. August 1858. Nr. 385.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 19. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 85. Prämien-Anleihe 116⅜. Schles. Bank-Verein 84. Commandit-Antheile 108½. Köln-Minden 144½. Alte Freiburger 95. Neue Freiburger 94. Oberschlesische Litt. A. 139. Oberschlesische Litt. B. 128½. Wilhelms-Bahn 50¾. Rheinische Aktien 92. Darmstädter 96½. Dessauer Bank-Aktien 53½. Oesterr. Kredit-Aktien 121¾. Oesterr. National-Anleihe 82⅛. Wien 2 Monate 97⅝. Mecklenburger 51. Neisse-Brieger 65¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 171. Oppeln-Tarnowitzer 60½. — Stille, matter.

Berlin, 19. August. Roggen matt. August 46¼, September-Oktober 46¾, Oktober-November 47¾, Frühjahr 50½. — Spiritus niedriger. August 19¾, September-Oktober 19¾, Oktober-November 20¼, Frühjahr 21. — Rüböl unverändert. August 15½, September-Oktober 15¾, Oktober-November 15¾.

Breslau, 19. August. [Zur Situation.] Die pariser Konferenz hatte, nachdem der geheime Wunsch Frankreichs: sie in einen europäischen Areopag umzuwandeln, fehlgeschlagen war, traktatenmäßig sich mit zwei Angelegenheiten zu befassen; nämlich mit der Reorganisation der Donau-Fürstenthümer und mit der Freiheit der Donau-Schifffahrt.

Mit der ersten Frage ist man nun ins Reine gekommen, wenn man diesen euphemistischen Ausdruck gebrauchen will, und die „Ostd. Post" theilt uns die hauptsächlichsten Paragraphen der neu erfundenen Verfassung für die „vereinigten Donaufürstenthümer" mit, welche des „Schweißes so vieler Edelen" werth sein soll. Merkwürdig ist dabei die Art, wie Frankreich den Unionsgedanken darin gerettet hat, nicht im Prinzip, wie neulich der „Nord" betheuerte, sondern in der — Kokarde, welche an die verschiedenen Fahnenstöcke geheftet werden wird.

Mit der zweiten Konferenz-Angelegenheit indeß kommt man so wenig vom Fleck, daß man durch Vertagung der Sitzungen erst einige Erholung zu suchen sich veranlaßt fühlt. Baron Hübner hat die Bemerkungen seiner Herren Kollegen gegen die bereits geschlossene Konvention ruhig mit angehört, um darüber an seine Regierung zu berichten. Diese wird sich nun mit Würtemberg und Baiern zu benehmen haben, in wie weit man auf die Einwendungen der Konferenz einzugehen habe.

Aus London kommt heut die wichtige Mittheilung, daß die englische Regierung sich entschlossen hat, eine der Kanal-Inseln (Alderney) zu befestigen, so daß die heuchlerischen Phrasen von Cherbourg allerdings mit einer sehr derben Antwort abgefertigt würden.

Nur kommt diese Art, den Frieden zu sichern, den Völkern etwas theuer zu stehen.

Eine Mittheilung aus Turin (Nr. 384 d. Ztg.) läßt den frondirenden Charakter der lombardischen Bevölkerung in einem gar üblen Lichte erscheinen. Hoffentlich ist die österreichische Regierung erleuchtet genug, um sich durch derartige, doch mehr kindische als bösartige Demonstrationen nicht verstimmen zu lassen, sondern auf dem Wege zu beharren, welchen sie sich selbst in ihren jüngsten Erlassen vorgezeichnet hat. Es gelingt einer Regierung nicht immer, sich die Sympathie einer Bevölkerung durch ihr gespendete Wohlthaten zu gewinnen, aber sie wird ihrer Pflicht, für die öffentliche Wohlthat zu sorgen, niemals, selbst durch den Undank, welchem sie begegnet, entbunden.

Preußen.

✉ **Berlin,** 18. August. Das äußerst rege Leben, welches durch die Rückkehr des größten Theiles der Mitglieder unseres Königshauses und durch den Besuch der großbritannischen Herrschaften und anderer fürstlichen Persönlichkeiten sich über Berlin verbreitet, giebt der Physiognomie des letzteren wieder das gewohnte Aussehen. Ob die von einem der heutigen berliner Blätter zu morgen für Berlin angesagte große Truppen-Parade unter den Linden oder überhaupt stattfinden wird, bleibt unter den kürzlich erörterten, allein maßgebenden Verhältnissen zunächst dahin gestellt. Das untrüglichste Anzeichen einer solchen Parade in Berlin ist allemal die Maßregel, daß zu diesem Behufe die Stadt- und Thorwachen bereits den Tag vorher nur mit Mannschaften der hier garnisonirenden 3 Artillerie-Handwerks-Kompagnien besetzt werden, was bis zu diesem Augenblicke (Nachmittags) nicht geschehen ist. Bei aller dieser Heiterkeit und Fröhlichkeit scheinen unsere politischen Grübler nicht zu feiern und in Ermangelung anderweitigen Stoffes hat zunächst die angebliche, wenn nicht eingebildete Nichtanwesenheit des Oberst-Kämmerers Sr. Majestät des Königs, Generalfeldmarschalls Grafen zu Dohna, bei den verschiedenen Hoffestlichkeiten 2c., sowie die auffällige diplomatische Rührigkeit des englischen Staatssekretärs des Auswärtigen, Grafen Malmesbury, im potsdamer Stadtschlosse das Material zu allerhand Betrachtungen hergeben müssen. Der Generalfeldmarschall hat aber nur erst gestern wieder der großen Truppen-Parade in Potsdam an der Seite Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen beigewohnt, und was den Grafen Malmesbury betrifft, so ist nicht zu übersehen, daß dieser Staatsmann die auswärtigen Angelegenheiten eines großen und mächtigen, mannigfach durch Krieg beschäftigten Reiches leitet, deren Betrieb aus erster Hand keine Unterbrechung duldet und an Ort und Stelle in London eine noch bei weitem größere Ausdehnung hat.

Ludwig Rellstab, der in seiner Landwohnung in dem benachbarten Tegel von einem gefährlichen Schlaganfalle heimgesucht worden ist, befindet sich seit den letzteren Tagen im Allgemeinen in Besserung, wogegen der Professor Dr. Hengstenberg, welcher seiner angegriffenen Gesundheit wegen Mitte Juli d. J. die akademischen Vorlesungen einstellen mußte, noch immer leidend ist.

Bei dem allgemeinern Interesse, welches die in neuerer Zeit wesentlichst geförderte Organisation des Trainwesens in der Armee in Anspruch nimmt, dürfte auf ein so eben erschienenes Werk aufmerksam zu machen sein, welches der Hauptmann v. Clausewitz, 2. Offizier des Trainbataillons des Gardekorps, unter dem Titel: „Der Traindienst in der preußischen Armee mit besonderer Rücksicht auf die Krankenträger-Kompagnie" mit aller Sachkenntniß und Uebersichtlichkeit in informirendster Weise zusammengestellt hat, und das in Rücksicht dieser Vorzüge in den betreffenden Kreisen mit vielem Beifall aufgenommen worden ist.

△ **Berlin,** 18. August. Dem Kloster der barmherzigen Brüder in Frankenstein wurde zur Annahme des demselben von der verwittweten Gräfin Bianka von Schlabrendorf, gebornee Gräfin Pückler auf Stolz, zur Erfüllung eines Wunsches ihres verstorbenen Ehegatten, des Erb-Ober-Land-Baudirecktors von Schlesien, Konstantin Grafen von Schlabrendorf behufs Stiftung eines Krankenbettes überwiesenen Kapitals von 1500 Thalern in diesen Tagen die landesherrliche Genehmigung ertheilt.

[Tages-Chronik.] Se. königl. Hoheit der Graf v. Flandern wohnte der zweiten Hälfte der gestrigen Vorstellung des „Tannhäuser" im königl. Opernhause bei. — Gestern Abend fand auf Schloß Babelsberg ein Hofkonzert statt, in welchem Fräulein Jenny Meyer eine Arie aus Händels „Semele"; ein Duett aus „Semiramis" mit Herrn Sabbath, und Lieder von Schumann und Taubert sang. Dazwischen trug Herr K. M. Taubert Compositionen von sich vor, und sang Herr Sabbath ein Lied von Schubert.

Berlin, 19. August. Ihre Majestät die Königin Victoria, Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz-Gemahl, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Graf von Flandern und die übrigen hohen Herrschaften machten gestern Nachmittag auf dem Dampfschiffe „Alexandra", geführt von dem Lieutenant zur See, von Dobeneck, eine Lustfahrt nach der Pfaueninsel und beehrten darauf den Wassercorso auf der Havel mit Ihrer Gegenwart. Abends war Schloß Babelsberg und der Park festlich erleuchtet. (Zeit.)

— Dem Vernehmen nach ist in jüngster Zeit bei der königlichen Regierung wiederum die Aufnahme des Nordkanal-Projekts zur Verbindung des Rheines mit der Nordsee angeregt worden, und es soll dasselbe abermals einer gründliche Prüfung unterworfen werden.

— Wie wir hören, sind sämmtliche Postbeamte, welche sich durch den ehemaligen Post-Expedienten Wasserlein haben betrügen lassen, vorläufig bis zum Austrage des gegen Wasserlein angestrengten Prozesses von ihrem Amte suspendirt worden. Gestern Morgen ist übrigens Wasserlein im Lazareth der Stadtvogtei an der Schwindsucht, an deren ausgebildetstem Grade er bereits bei seinem Verbrechensversuche litt, gestorben. (Berl. Bl.)

Deutschland.

Jena, 17. August. [Zur Universitäts-Jubelfeier.] Der heutige dritte Festtag war Vormittags den Ehren-Promotionen, Nachmittags dem allgemeinen Commerce im Paradiese gewidmet. Die ersteren fanden in der akademischen Kollegienkirche statt, wohin sich der Festzug in derselben Ordnung wie gestern von der Bibliothek aus begab. Nachdem Se. königl. Hoheit der Großherzog in der Kirche eingetroffen, begann um 11 Uhr die Feierlichkeit mit der Aufführung einer von Poliander (Gromann) 1530 gedichteten und von Joh. Sebastian Bach komponirten Cantate. Darauf hielt der Prorektor, Ober-Appellationsgerichtsrath Luden, die Festrede, in derselben setzte er in lateinischer Sprache die Bedeutung des Tages auseinander und wies auf den ererbten altherkömmlichen Gebrauch hin, bei solchen Gelegenheiten die höchste akademische Würde zu ertheilen. Er forderte zum Schluß die Dekane der vier Fakultäten auf, die von denselben ertheilten Ehren-Promotionen zu proklamiren. Dies geschah für die theologische Fakultät durch den Kirchenrath Dr. Rückert, für die juristische durch den Geh. Justizrath Guyet, für die medizinische durch den Hofrath Ried und endlich für die philosophische durch den Professor Apelt.

Es wurden promovirt:

I. Zu Doktoren der Theologie: Nicolai, Hut, Ober-Konsistorialrath Meyer in Koburg, Ober-Hofprediger Schwarz in Gotha, Haym, Westmann, Elster, Kirchmann, Pfarrer Zittel in Heidelberg, Hilgenfeld, Lipsius, Lobek.

II. Zu Doktoren der Jurisprudenz: der herzogl. koburg-gothaische Staats-Minister v. Seebach; der herzoglich sachsen-altenburgsche Staatsminister v. Larisch; der herzoglich sachsen-meiningensche Staatsminister v. Harbou; der Geheime Rath a. D. v. Wusteman zu Altenburg; der großherzoglich weimarsche Staatsrath Stichling; der herzoglich meiningensche Staatsrath v. Uttenhoven; Graf Friedrich v. Reventlov; der kais. ottomanische General-Konsul Garabod Davoud-Oghlou, zur Zeit in Paris; Professor Wilhelm Grimm.

III. Zu Doktoren der Medizin: Andreas Frhr. v. Baumgarten in Wien; Wilhelm Karl Heidinger in Wien; Leonce de Beaumont in Paris; Sir David Brewster in Edinburgh; Karl August Steinheil in München; Nathan Pringsheim in Berlin; Robert Herrmann Schomburgk; Joh. Heinr. Barth in Hamburg; Christ. Ludwig Brehm in Rauthendorf.

IV. Zu Doktoren der Philosophie: Prinz Maximilian von Neuwied; Fürst Wladimir Odojewsky; Staatsrath Seebeck; kaiserl. russischer Staatsrath Apollonius v. Maltiz in Weimar; Regierungs-Präsident Franke in Koburg; Professor Virchow; kaiserl. österr. Gubernialrath Brumme; Major Heinrich Beitzke; Professor Drake; Hof-Theater-Direktor Eduard Devrient; Buchhändler Engelmann und Brockhaus; Garnison-Prediger Jakobi in Graudenz.

Nach den mit den Ehrenpromotionen verbundenen Festivitäten fand Nachmittags von 5 Uhr ab der allgemeine Commerce vor der Festhalle des Paradieses statt, zu welchem die Stadt Jena eingeladen hatte. Se. königl. Hoheit der Großherzog erschien um diese Zeit, begrüßt von dem tausendstimmigen Hoch der Studenten, der akademischen Gäste und des zahlreichen, aus allen Kreisen der Bevölkerung Jenas und der Umgegend bestehenden Publikums, welches sich theils in, theils vor der Festhalle befand. Es war in der That ein buntes, lebhaft bewegtes Bild, welches sich auf dem grünen Rasen der schönen Saalwiese darbot, eingerahmt von den herrlichen Bäumen und in weiterer Ferne von den pittoresken Bergen. Der Großherzog schritt langsam und huldvoll grüßend auf dem ihm freigelassenen Wege neben der großen Allee zu der mit Tannenzweigen dekorirten Präsidial-Tribüne hin, ergriff dort ein Glas und trank aus demselben auf das Wohl und das Gedeihen der jenenser Studentenschaft. Darauf wurde Ihm zu Ehren nach akademischer Sitte zunächst ein allgemeiner „Salamander gerieben", dem noch ein spezieller von Seiten der Präsides folgte. Nachdem Se. k. Hoheit der Großherzog, zurückbegleitet von dem enthusiastischen Hoch der ganzen Versammlung, sich entfernt hatte, begann der allgemeine Commerce mit dem Liede: „Auf schwärmt und trinkt, geliebte Brüder". Nach dem zweiten Liede: „Stoßt an, Jena soll leben", folgte ein „Salamander" auf das Wohl der Stadt Jena, für welchen der Bürgermeister Dr. Bran in warmen und ergreifenden Worten im Namen der Stadt seinen Dank aussprach. Die weitere Schilderung des Festes müssen wir uns vorbehalten und können nur noch anführen, daß der „Landesvater" erst gegen 9 Uhr seinen Anfang nahm.

Die Anzahl der bis heute auf dem Fremdenbüreau eingeschriebenen Theilnehmer des Jubelfestes beträgt 2600; man kann annehmen, daß etwa 400 Gäste nicht eingezeichnet sind, so daß die Gesammtzahl sich auf etwa 3000 belaufen wird. Hierbei ist die große Anzahl Studenten nicht inbegriffen, welche von den benachbarten Universitäten hergekommen ist und bei hiesigen Kommilitonen gewohnt hat. Die Fremdenliste, welche die von Dr. Günther herausgegebenen „Erinnerungsblätter an die Jubelfeier" bringen, weist bis heute in Nr. 5 erst circa 550 Theilnehmer namentlich nach. Die Mehrzahl derselben gehört den thüringischen Landen an; sodann folgen Preußen, die norddeutschen Staaten, Süddeutschland und die Schweiz, endlich Oesterreich. Von Ausländern sind bis jetzt aufgeführt 5 Russen, 8 Ungarn und Siebenbürger, ein Franzose, ein Belgier, ein Engländer. Es ist zu bedauern, daß die „Erinnerungsblätter" so verspätet erscheinen, so daß sie für die Festtage ihren eigentlichen Zweck zu erfüllen nicht im Stande sind. Unter den Gedenktafeln befindet sich auch an einem Eckhause der Fichtestraße (dem früheren Postgebäude) eine, auf welcher „Friedrich der Große 1762" verzeichnet steht. — In unserem jüngsten Berichte haben wir das Handschreiben mitgetheilt, mit welchem Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen nebst Gemahlin der Universität Jena die Büsten von Fichte, Schelling und Hegel überschickt haben; heute fügen wir die Inschrift bei, über welcher dieselben im neuen Bibliotheksaale aufgestellt sind. Sie lautet:

Fridericus Guilelmus
Borussorum Princeps Regius
Et Augusta Coniunx
Triumvirum Philosophorum
Olim Ienensium
Postea Berolinensium
Imagines Literarum Ienensi
Universitati Eius Sacris Saecularibus
Tertiis Muneraverunt. (Zeit.)

Oesterreich.

Wien, 18. August. Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. k. k. apostolischen Majestät fand heute Morgens um 8 Uhr auf dem Exerzirplatze am Glacis eine militärische Kirchenparade statt, zu welcher die hiesige Garnison in vollster Parade unter dem Kommando des FML. Baron Handel ausgerückt war. Die Truppen waren in drei Treffen aufgestellt, im ersten die Infanterie, im zweiten die Batterien, im dritten die Kavallerie. Die hervorragenden Momente der h. Feldmesse wurden durch Geschützsalven von der Mölkerbastei markirt. Nach der Messe defilirten die Truppen vor Sr. Exzellenz dem Armee-Kommandanten FZM. Grafen Wimpffen. Eine große Menge von Zuschauern hatte sich zu dem militärischen Feste eingefunden, das — vom herrlichsten Wetter begünstigt — durch die Anwesenheit Ihrer k. Hoheiten der hier anwesenden Erzherzoge verherrlicht wurde.

Um 11 Uhr wurde zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes ein solennes Hochamt mit Tedeum durch Se. Eminenz den hochw. Herrn Kardinal-Fürst-Erzbischof von Wien im Dome von St. Stephan celebrirt, welchem Ihre Excellenzen die Herren Minister und Reichsräthe, die Civil- und Militär-Autoritäten, der Gemeinderath und Magistrat der Residenz mit seinen Funktionären 2c. 2c. und eine sehr große Anzahl Andächtiger aus allen Ständen beiwohnten, um im heißen Gebete den Segen Gottes für die Lebenstage des Monarchen zu erflehen.

Frankreich.

Paris, 16. August. [Die Konferenz. — Versöhnliche Stimmung.] Nachdem die Konferenz heut ihre achtzehnte Sitzung gehalten hat, glaubt man, schreibt das „Pays", daß am Mittwoch die Unterzeichnung der Protokolle stattfinden wird. Man nimmt bis jetzt noch an, daß nur die Konvention über die Donau-Fürstenthümer zum Abschluß gekommen ist, und man hört darüber ferner, daß die Landes-Vertretungen den türkisch klingenden Namen „Divans" verlieren und in Zukunft „Wahlversammlungen" heißen sollen; die von einigen Bevollmächtigten vorgeschlagene Bezeichnung: „Repräsentativ-Versammlungen" ist nicht angenommen. Was das Schicksal der Donau-Schifffahrts-Akte betrifft, so ist man immer noch auf Gerüchte und Vermuthungen beschränkt. Man hört nur, daß bei der Weigerung des Freiherrn von Hübner, sich auf eine Debatte über diese Frage einzulassen, seine Kollegen sich damit begnügen werden, die Prinzipien, die sie für die Modifikation der Akte für nothwendig halten, in einem Schriftstück zusammenstellen, es dem Freiherrn übergeben und Oesterreich einen Zeitpunkt bestimmen werden, wo es nach der Berathung mit den Mitunterzeichnern dieser Akte seine Erwiderung einzuschicken hat. — Den Nachrichten zufolge, die man hier schon über das gestrige Festmahl des Herzogs von Malakoff zu London hat, hat Lord Derby in einem Toast auf den Kaiser in sehr herzlicher Weise sein Vertrauen auf die Fortdauer der Allianz zwischen beiden Völkern ausgesprochen. — Auch das „Pays" spricht sich heute in einem Artikel über die heftige antienglische Broschüre: „Cherbourg und England" sehr versöhnlich aus. Wenn es auch richtig ist, sagt das genannte Blatt, daß England mit seinen nur zu oft vom Erfolg gekrönten Angriffen auf unsere Flotte und unsere Kolonien nur das eine Ziel verfolgt hat, Frankreich zu einer Macht zweiten Ranges herabzusetzen, so ist es doch unpolitisch und nicht zeitgemäß, diese Erinnerungen jetzt zu erneuern, da die soziale Stellung beider Völker und ihre Verbindungen mit der übrigen Welt Alles verändert und neuen Ideen Bahn gebrochen haben. Seit 1852, sagt das „Pays", hat sich in den Ideen und Thatsachen, wie in der Beziehung zwischen beiden Nationen, eine Revolution durchgesetzt, die die Vergangenheit gewissermaßen vernichtet und für immer der Geschichte zugewiesen hat.

[Ueber das künftige Statut für die Donaufürstenthümer] bringt heute die „Ostd. Post" eine pariser Mittheilung folgenden Inhalts:

.... Daß sie mehr durchgesetzt haben (es ist von den in Paris wohnenden Rumänen die Rede) als sie hoffen durften, ist außer allem Zweifel; das Schlußprotokoll hätte heute (14.) unterschrieben werden sollen, um morgen zum Namensfeste des Kaisers Napoleon eine fertige Thatsache ankündigen zu können. Es wird aber noch auf eine oder zwei Sitzungen verschoben werden müssen und man glaubt, daß erst Mittwoch der letzte Federstrich geschehen werde. Wie mir ...., der von jedem Schritt, der in der Sache geschieht, alsogleich auf das Genaueste unterrichtet ist, erzählt, besteht die Verfassung, welche die Konferenz für die Fürstenthümer ausgearbeitet hat, aus sechsundfünfzig Paragraphen. Die Verfassung ist gleichmäßig für beide Länder, welche den offiziellen Titel „Vereinigte Fürstenthümer der Moldau und Wallachei" erhalten.

Jedes der beiden Länder behält sein spezielles Wappen und seine spezielle Fahne, welche jedoch zum Zeichen der äußern Einigung an der Spitze eine Kokarde von gemeinsamer Farbe haben soll. Diese Fahnenfrage soll eine der gefährlichsten gewesen sein, welche die Harmonie der Bevollmächtigten auf eine harte Probe gesetzt hat, da Frankreich durchaus auf eine gemeinsame Fahne bestand, bis endlich der oben erwähnte Ausweg, der ja auch im Jahre 1848 bei den Fahnen der deutschen Regierungen als Auskunftsmittel diente, angenommen wurde.

Jedes der beiden Fürstenthümer wählt einen Hospodaren auf Lebenszeit, welche der Sultan bestätigt und einsetzt. Ein Veto scheint der Pforte nicht zuzustehen, wenigstens soll keine Bestimmung sich vorfinden, aus welcher ein solches Recht deduzirt werden könnte.

Die Fürstenthümer erhalten jedes für sich eine konstitutionelle Verfassung. Die Mitglieder der Divans gehen aus indirekten Wahlen hervor. Alle Wähler sind einem Census, der für die Verhältnisse sehr gering ist, unterworfen. Die Urwähler müssen ein Vermögen von hundert, die Wahlmänner ein Vermögen von tausend Dukaten nachweisen. Ob zur Eigenschaft eines Divans-Mitgliedes auch ein Census vorgeschrieben, habe ich unglücklicher Weise wieder vergessen.

Was den Hospodar betrifft, so ist seine persönliche Qualifizirung blos an die Vorbedingung geknüpft, daß er ein Landeseingeborner (ein Moldauer in der Moldau, ein Wallache in der Wallachei) und Sohn eines Landeseingebornen sein müsse, der ein Jahreseinkommen von dreitausend Dukaten besitzt.

Um die künftige Union anzubahnen und die gemeinsamen Bedürfnisse beider Länder zu organischen Resultaten und Gesetzen heranzubilden, wird nicht ein Senat, wie ich in den Zeitungen gelesen habe, eingesetzt werden, sondern nur eine Kommission.

Die „Kommission der vereinigten Fürstenthümer der Moldau und Wallachei" wird aus 24 Mitgliedern bestehen, wovon 6 von dem Divan der Moldau und 6 von dem Divan der Wallachei gewählt, die 12 anderen in gleicher Vertheilung von den Hospodaren jedes Landes ernannt werden.

Diese Kommission ist permanent während der Dauer einer jeden Divans-Session. Auf wie viel Jahre die Divans gewählt werden, ist mir gleichfalls nicht bekannt.

Nach der Proklamirung des organischen Statuts oder vielleicht gleichzeitig mit demselben werden die beiden gegenwärtigen Kaimakame ihres Amtes enthoben werden, und es wird eine provisorische Kaimakamie, aus mehreren Mitgliedern bestehend, eingeführt, welche die Verwaltung führt und die Wahlen einleitet.

Voilà, lieber Freund! um mich französisch auszudrücken, was ich Zuverlässiges über diese Geschichte erfahren habe, die mich nur in so weit interessirt u. s. w.

Die „Ostd. P." bemerkt hierzu:

„Die politische Bildung und die soziale Stellung des Schreibers bürgt uns dafür, daß wir im Wesen wirklich die Grundzüge der mit so großer Mühe zur Welt geförderten moldau-wallachischen Verfassung kennen gelernt haben. Wir enthalten uns vorläufig eines Urtheils über dieses modernste Gesetzgebungswerk, obwohl es eine Kritik wahrlich herausfordert. Sie wird ihm werden durch die Theorie und noch mehr durch die Praxis."

Niederlande.

Aus dem Haag, 16. August. [Vom Hofe.] Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich sind wieder hierselbst eingetroffen. — Der Prinz von Oranien hat vorgestern ein von der Stadt Leiden ihm zu Ehren gegebenes Fest besucht. Ueber das Majorennwerden Sr. königl. Hoheit, das am nächsten 4. September unter vielfachen Festlichkeiten gefeiert werden soll, tritt in der Presse eine kleine Bewegung hervor. Das Grundgesetz (Grond-wet) nennt den Prinzen von Oranien ersten Unterthan des Königs; es besagt ausdrücklich, daß der König des Landes mit dem 18. Jahre seine Majorennität erlange; es stellt fest, daß der Prinz v. Oranien mit dem 18. Jahre aus der Landeskasse ein jährliches Einkommen von 100,000 Gulden genieße; daß er endlich bei Regierungs-Unfähigkeit des Königs mit dem gedachten Lebensjahre von Rechts wegen Regent des Landes sei; aber nirgends spricht das Grundgesetz aus, daß hinsichtlich des Mündigwerdens des Prinzen von Oranien eine Ausnahme von den desfallsigen gesetzlichen Bestimmungen für die übrigen Landeskinder stattzufinden habe. (Zeit.)

□ **Rotterdam**, 17. August. In Holland, welches nun schon das zweite Jahr an Hitze und Dürre leidet, sieht es übel aus. Bekanntlich theilt sich dieses traurige Land fast nur in Sumpf und Sand. Letzterer bildet die unabsehbaren Haiden längs der preußischen und hannoverschen Grenze, und Ersterer bildet das sogenannte Niederland, welches früher Meer war, und heute noch viel tiefer liegt, als der Rhein und das Meer. Auf den Haiden wächst fast Nichts — kaum mal Kiefern; und auf dem Sumpfe — Polders — findet nur das Rindvieh eine schlechte Weide. Die zweijährige Dürre hat aber auch diese Weideländereien so unergiebig gemacht, daß die Landleute ihr Vieh zu Spottpreisen verkaufen müssen, weil sie es nicht durchwintern können. Nicht besser sieht es in den Städten aus. Diese sind gänzlich auf den Handel angewiesen, und da dieser gegenwärtig fast ganz darnieder liegt, so ist die Noth groß. In Amsterdam allein müssen an 70,000 Menschen unterstützt werden, oder gehören doch zu den unterstützungsbedürftigen Armen. Aber auch bei den Reichen mindert sich der Reichthum, wenn die in müßig liegenden Flotten von Handelsschiffen angelegten Millionen jahrelang keinen Zins bringen und die ungemein theuren Haushaltungen fortgeführt werden müssen. Ich sah daher in Amsterdam Hohe und Niedere mit Wehmuth auf die Hunderte von Seekolossen, welche in der schönsten Reisezeit müßig in den Häfen liegen, blicken. Und selbst hier in Rotterdam — in Hollands schönster und thätigster Stadt — liegen Dutzende der dreimastigen Seeriesen, vergeblich auf Ladung harrend. Die meisten gehen leer nach Ostindien ab, um dort Ladung zu suchen.

Da Holland weder Fabrik, noch Industrie, noch Ackerbau treibt, muß es Alles einführen, und hat nur Butter, Käse und Fleisch zu distribuiren — ist also ein gänzlich unselbstständiges Land, und dieses innere Gefühl der Abhängigkeit hat sogar den Volkscharakter gedrückt, und das im Allgemeinen höchst gutmüthige, angenehme und körperlich ansprechende Volk furchtsam und ungewiß aussehend gemacht.

In Amsterdam unterhielt man sich in gewissen Kreisen viel über Ronge und Schwarz. Ersterer scheint mit seiner konfessionellen Beschränktheit auf die gescheidten Holländer wenig animirenden Eindruck gemacht zu haben. Letzterer — ein schottischer pietistischer Judenbekehrer — wurde von einem 16jährigen fanatisirten Juden auf der Kanzel zweimal mit einem Dolche gestochen, und machte also die Erfahrung, daß der Fanatismus zu allen Zeiten und bei allen Konfessionen verbrecherisch denkt und handelt. — Im Haag macht der neue von Posen bezogene reformirte Geistliche viel Furore, obschon seine Kirche noch gebaut werden soll.

In Harlem ging mir es beim Suchen der vielen Blumenzwiebeln, wie in Braunschweig mit der Mumme, in Gotha mit der Wurst und in Thorn mit dem Pfefferkuchen. Ich habe in Harlem, von wo die ganze Welt die Blumenzwiebeln beziehen will, viel weniger Blumenzwiebeln gesehen, als man in Berlin zu jeder Zeit sehen kann! In Harlem selbst werden fast gar keine Zwiebeln — außer sehr schönen Eßzwiebeln — gezogen; wohl aber liefert das etwa 2 Stunden davon entfernte Blumenthal eine Menge Zwiebeln für den Handel. — Interessanter war mir es, an der Stelle des früher 14 Stunden Umfang messenden harlemer Meeres unabsehbare Polder, und auf denselben schon vier neue Dörfer mit eben so vielen schönen neuen Kirchen zu finden. Fr. M.

Schweiz.

Bern, 15. Aug. [Jesuiten-Versammlung.] Freiburg ist gegenwärtig, wie der „Bund" meldet, der Sammelplatz zahlreicher Jesuiten von Oesterreich, Preußen und Frankreich, solche aus Italien und Belgien seien überdies erwartet, alle angeblich wegen Empfangnahme der frühern Jesuiten-Bibliothek anwesend. Ende dieses Monats versammeln sich ehemalige Zöglinge des Jesuiten-Pensionats in genannter Stadt, und Anfangs September der bekannte ultramontane Studenten-Verein.

Großbritannien.

London, 16. August. [Vom Hofe. — Aus der Gesellschaft.] Der königliche Hof wird, dem Vernehmen nach, am 31. d. Mts. aus Deutschland zurückkehren, bis zum 6. Septbr. in Osborne verweilen, am 7. vom Buckingham-Palaste aus die Reise nach Leeds und Schottland antreten und am 15. Oktober wieder im Windsor-Schlosse sein. Die meisten Minister sind in diesem Augenblick auf dem Lande, doch glaubt man, daß noch ein oder zwei Kabinets-Konseils stattfinden werden, bevor die Jagdsaison anfängt. — Der Herzog von Malakoff (Pelissier) gab gestern Abend im Albert-Gate-House ein glänzendes Banket, um den Namenstag des Kaisers Napoleons III. zu feiern. 28 Personen setzten sich zu Tische, darunter Lord Derby, der Herzog von Wellington, der Lord-Kanzler, die Gesandten Rußlands, der Vereinigten Staaten Oesterreichs, Spanien, Portugals, Belgiens, Baierns und anderer Mächte. Der Herzog von Malakoff trank mit Enthusiasmus auf die Gesundheit der Königin, und Lord Derby, der mit einem Trinkspruch auf den Kaiser Napoleon auf Französisch antwortete, sprach von der Unerschütterlichkeit der englisch-französischen Allianz.

Das „Tablet", eines der besten katholischen Blätter, die jetzt in Irland erschienen sind, will trotzdem nicht rentiren. Es zeigt jetzt an, daß es künftig in London anstatt in Dublin erscheinen wird und durch den Uebergang in die Hände eines neuen Eigenthümers seine finanzielle Stellung zu verbessern hofft.

[Befestigung von Alderney.] Wie es scheint, beabsichtigt die Regierung, die Kanalinsel Alderney, welche, so wie Jersey und Guernsey, mit der englischen Südküste in unterseeisch-telegraphischer Verbindung steht, auf möglichst großartige Weise zu befestigen. Wir finden darüber Andeutungen im „Observer" und in der „Post". Ersteres Blatt hält es für durchaus nothwendig, Alderney zur Beherbergung und Beschützung einer Flotte, mit der Cherbourg im Nothfall blokirt werden könnte, herzurichten; und die „Post" bemerkt, daß eben die englische Regierung es auch nicht an cherbourgartigen Bauten fehlen läßt, obgleich im englischen Charakter liege, bei solchen Dingen jede Ostentation zu vermeiden. Es ist nicht unsere Gewohnheit, sagt sie, die Eröffnung neuer Docks in Portsmouth und Devonport durch die Enthüllung eines Nelson- oder Jervis-Denkmals zu feiern; und in Folge einer Excentrität unserer Verfassung muß sich die Krone, wenn sie ein einziges neues Milizregiment bilden will, um die Erlaubniß des Parlaments bewerben, während sie zur Ausführung der ungeheuersten Geniebauten keiner solchen Formalität oder höchstens nur eines retrospektiven und mitternächtlichen Votums von einigen 40 schläfrigen Unterhausmitgliedern bedarf. Alderney ist eine Seeveste, der die Franzosen nichts Entsprechendes an die Seite zu stellen haben. Ihr Cherbourg ist unser Portsmouth. Alderney ist der vorgeschobene Posten von Portsmouth und ist vom französischen Cap La Hogue nur 8 und von Cherbourg nur 26 Meilen entfernt. Es besitzt einen Hafen, weit genug für eine große Rekognoscirungsflotte, und mit Festungswerken, die wahrscheinlich uneinnehmbar sind (oder nach der Andeutung des „Observers" bis zur Uneinnehmbarkeit vervollkommnet werden sollen).

Rußland.

Petersburg, 11. August. Einiges Aufsehen hat es erregt, daß der hiesige Polizeimeister, Oberst Klokatscheff, ziemlich plötzlich seine Entlassung erhalten hat. Zwar ist dieselbe in höchst ehrender Form erfolgt, indem derselbe den Titel als General-Major erhielt und seinen vollen Gehalt als Pension bezieht, dennoch aber bleibt die Entlassung auffällig, da Herr v. Klokatscheff noch in rüstigem Lebensalter steht. — Wiederum wird ein strenges Urtheil gegen einen Offizier publizirt, der sich Ungehörigkeiten zu Schulden kommen ließ. Kapitän Butakin von der odessaer Halbbrigade ist zum Gemeinen degradirt worden. Die gegen ihn geführte Untersuchung hat ergeben, daß er selbst von dem Eigenthümer eines gestrandeten Schiffes unverzollten Wein und Rum angenommen und Fässer von den Booten entwendet hat. — Vom Kaukasus sind ausführliche, diesmal besonders wichtige Berichte bis zum 20. Juli eingetroffen. Als wesentlich wird den „Hamb. Nachr." daraus mitgetheilt: General Ewdokimoff entließ diesmal die Truppen nicht in ihre Quartiere, sondern begann gleich die Sommeroperationen, und besetzte alle Zugänge sowohl zur Ebene der kleinen Tschetschna und der Linie Sunschensk, als auch nach der Seite von Wladikawkas und gegen die grusinische Militärstraße zu. Schamyl, mit bedeutenden Streitkräften versehen, rückte zwischen den Flüssen Atschcho und Netcho vor, um die dort liegenden Auls zu besetzen und gegen Galaschew und Galgaew zu operiren. Oberst Altuchow wurde ihm am 20. Juni entgegen geschickt, und am 21. kam es zu einem Zusammenstoße, bei dem der Feind vollständig geschlagen wurde. Schamyl soll an 100 Mann verloren haben, während der russische Verlust sich auf 21 verwundete Offiziere und 3 getödtete und 24 verwundete Gemeine beschränkt hat. Nach einigen vergeblichen Versuchen, die Bevölkerung von Ossetien aufzuregen, zog sich die ganze Schaar Schamyl's am 27. Juni hinter den Argun zurück. Jetzt schritt General-Lieutenant Ewdokimoff zur Ausführung eines neuen, höchst schwierigen Unternehmens, nämlich zu einer Expedition in das Land der Schubutowzen (oder Schatowzen), d. h. einem Uebergange über den Argun und einer Heimsuchung des Landes zwischen dem obern Terek und dem Argun. Durch kluge Operationen wurde die Aufmerksamkeit des Feindes abgelenkt, bis es am 16. Juli zu einer blutigen Schlacht kam, die vollständig zu Gunsten der russischen Truppen ausfiel, jedoch mit einem Verluste von 6 Offizieren und 30 Mann. Für wie wichtig dieser Sieg vom General Ewdokimoff angesehen wird, erhellt am besten aus dem Schlusse seines Berichtes. „Wir haben jetzt — sagt er — ein Land betreten, das noch niemals einen bewaffneten Russen gesehen hat." Die Bevölkerung von Schubutien zeigte sich übrigens äußerst friedlich, und General Ewdokimoff freut sich, daß der Krieg in dieser Gegend endlich einen neuen Charakter annehme. — Die heutigen Blätter bringen auch verschiedene Mittheilungen über die Fortschritte, welche die Bauernemanzipationsangelegenheit allenthalben im Lande macht. In Charkow wurde am 20. Juli, in Woronesch am 25., in Ufa, Gouvernement Orenburg, am 6. Juni, in Simbirsk am 17. Juni die Berathung der Komite's eröffnet, und überall zeigte sich die größte Bereitwilligkeit, die Ausführung der großen Reform aus allen Kräften zu fördern.

Nachdem die Legung des transatlantischen Telegraphen-Taues endlich gelungen ist, wird ein Unternehmen von nicht minder großer Bedeutung von Seiten Rußlands in Angriff genommen werden. Die russische Regierung steht, wie wir aus verläßlicher Quelle erfahren, mit der eng-

---

□□ Aus Afrika.

II.

In einem eleganten Zimmer saß eine bereits etwas bejahrte Frau. Ihr zierlicher Morgenanzug, ihre wohlhäbigen Umgebungen ließen auf einen gewissen Wohlstand schließen. Was meine Aufmerksamkeit aber am meisten in Anspruch nahm, war die Art und Weise ihrer rührigen Thätigkeit. Die linke Hand blätterte in einer Menge von Büchern, während die rechte ämsig schrieb. Die Füße waren unbekleidet; vor jedem befand sich ein kleines Pult und jeder hielt fest und sicher eine Stahlfeder, die mit ungemeiner Geschwindigkeit sich auf dem vor ihr ausgebreiteten Papier hin und her bewegte. Ein kleines Mädchen mit einer großen Streusandbüchse in der einen Hand war unausgesetzt beschäftigt, die von der rechten Hand und die mit den beiden Füßen vollgeschriebenen Blätter zu bestreuen und umzuwenden. Von Zeit zu Zeit trat ein Mann herein, dem das Mädchen die fertig gewordenen Hefte überreichte.

Münchhausen, der wohl bemerkte, wie dies seltsame Treiben meine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, sagte: Ei, Herr Referendarius, kennen Sie Louise Mühlbach nicht, die größte unter den Schriftstellerinnen aller Zeiten und Völker? Niemand hat es bisher so wie sie verstanden, dem Roman einen würdigen Inhalt und eine diesem entsprechende Form zu geben. Göthe mit seinen langweiligen Expectorationen, Walter Scott mit seinen ebenso langweiligen Schilderungen und Gesprächen, selbst mein guter Immermann mit seinen unverständlichen Anspielungen und höchst unnöthigen Betrachtungen, und all der übrige moderne Romanenschund konnten nur vorübergehend die Theilnahme des gebildeten Publikums erregen; Louise Mühlbach steht unendlich höher wie sie Alle, sie steht einzig da; denn als die innigste Vertraute des großen Weltgeistes schildert sie Charaktere und Thatsachen mit unübertroffener Wahrheit, und erst durch sie erhält die Geschichte ihr wahres Leben. Rastlos schafft sie, und um dem unaufhaltsamen Strom ihrer Gedanken nacheilen zu können, mußte sie sich die mechanischen Fertigkeiten aneignen, die sie hier an dieser Pyramide mit so großer Virtuosität vor Ihren Augen entfaltet. Sie stenographirt mit Hand und Füßen, und zwar mit der Hand nach dem Gabelsbergerschen, mit den Füßen nach dem Stolzeschen System, und in der Druckerei ist ein Büreau von einigen zwanzig Schreibern beschäftigt, die ihnen stündlich zugehenden Hefte für die Setzer umzuschreiben. So erhält denn das lese- und wißbegierige Publikum einen Roman nach dem andern. Wie Sie die große Schriftstellerin hier vor sich sehen, ist sie eben mit Abfassung des Romans „Napoleon in Deutschland" beschäftigt; die Gabelsbergersche Hand schreibt an der zweiten Abtheilung desselben: Napoleon und die Königin Louise von Preußen, die Stolzeschen Füße schreiben jeder an einem Bande der Abtheilung: Napoleon und Fürst Blücher, und auf diese Weise werden täglich drei Bände fertig, während die linke Hand im Aufschlagen der französischen und deutschen Werke nicht ermüdet, welche ebenso bereitwillig das nöthige Material liefern, wie der Strickgarnhändler in komplaisantester Weise die schönen Strumpfstrickerinnen zu bedienen weiß. Leider ist es das Schicksal der Strümpfe, daß sie nach einigem Gebrauch gestopft werden müssen und zuletzt doch dem Lumpenhändler anheimfallen; die Romane der großen Louise Mühlbach sind dagegen unvergänglichen, ehernen Tafeln zu vergleichen, die in spätesten Jahrhunderten einem neuen Mommsen als untrügliche Geschichtsquellen dienen werden. Damit Sie, Herr Referendarius, sich hiervon überzeugen können, will ich Ihnen mittheilen, was gerade der linke Stolzesche Fuß schreibt. Es giebt nämlich der Magistrat von Breslau im Jahre 1813 zu Ehren des Kaisers Alexander von Rußland und des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen einen Ball; da heißt es nun:

„Der große Rathhaussaal in Breslau bot heute einen außerordentlich festlichen und glänzenden Anblick dar. Die Wände waren geschmackvoll dekorirt mit Blumengewinden und Fahnen, welche bald die russischen, bald die preußischen Farben zeigten, dazwischen sah man den preußischen Adler und den russischen Doppeladler in reichvergoldeten Medaillons und umstrahlt von Kerzen angebracht. Von der Decke hernieder hingen drei ungeheure Kronleuchter von Bergkrystall, jeder geschmückt mit fünfzig großen Wachslichtern, die eine Fülle von Licht durch den Saal verbreiteten. Auf der an der obern Hälfte der einen Saalwand angebrachten Gallerie, die herrlich dekorirt war mit Laubgewinden und preußischen und russischen Fahnen, saß ein Chor von 50 Mann und ließ schmetternde Grüße hinabrollen in den Saal...." — „Der König hatte gleich ihm (dem Kaiser Alexander) die Polonaise mitgetanzt, dann aber hatte er sich schweigsam, ernst und still in das neben dem Saal befindliche Gemach zurückgezogen, das man zum Privat- und Audienzzimmer der beiden Fürsten bestimmt hatte." . . . „Von diesem Audienzzimmer führte eine andere, mit schweren Sammetvorhängen verhüllte Thür in ein anderes Zimmer, in welchem für die beiden Fürsten eine kleine Tafel mit den auserlesensten kalten Speisen, den köstlichsten und seltensten Weinen servirt war, und von diesem kleinen Zimmer gelangt man in den großen Speisesaal, der wiederum durch ein anderes kleines Gemach mit dem großen Tanzsaal zusammenhing."

Es kommen auf diesem Balle äußerst geistreiche Gespräche vor, fuhr Münchhausen fort, z. B.

„Guten Abend, Frau Generalin (Blücher's Gemahlin), sagte der König laut und mit etwas rauher Stimme, wie alt ist der General Blücher eigentlich? Majestät, sagte die Generalin, sich tief verneigend, Majestät, seinem Herzen und seiner Kraft nach ist er ein Jüngling, seinem Taufscheine zufolge ist er ein und siebenzig Jahre. Schon so alt, sagte der König, schon ein solcher Greis ist der Blücher! Aber es ist wahr, seiner Zunge nach ist er kaum ein Jüngling. Majestät, sagte Blücher", u. s. w. Sie sehen, meinte Münchhausen, wie die homerische Wiederholung des Wortes: *sagte*, schon allein dem Roman den Charakter einer Epopöe giebt. Ich war ganz verblüfft und beschloß, sofort bei meiner Zurückkunft nach Breslau bei dem Magistrat anzufragen, *wo alle die geschilderten Lokalitäten des Rathhauses geblieben wären?* Denn daß sie damals wirklich vorhanden waren, mußte ich bei der mir bekannten Wahrheitsliebe der großen Schriftstellerin unbedingt annehmen. Vorläufig wolle Herr Dr. Luchs der obigen Schilderung des Lokales gebührende Rücksicht angedeihen lassen.

Plötzlich sah ich Münchhausen's Antlitz erglühen, und indem er mich scharf anblickte, sprach er mit erhobener Stimme: Ich sehe, daß ich Sie, Herr Referendarius, auf längere Zeit bei mir in die Kost nehmen muß, damit Sie aufhören, Allem, was man Ihnen vorredet, Glauben zu schenken. Haben Sie es denn nicht bemerkt, daß die von mir

lischen transatlantischen Telegraphen-Gesellschaft seit längerer Zeit wegen Legung eines Telegraphen-Taues durch die Behringsstraße in Unterhandlung, und ist der Abschluß dieser letzteren bisher nur in Folge des wiederholten Mißlingens der transatlantischen Telegraphenlegung verzögert worden. Dem Plane der russischen Regierung liegt ein Memoire zum Grunde, das der französische Akademiker Babinet auf Ersuchen der Regierung verfaßt hat, und in welchem die Wichtigkeit einer telegraphischen Verbindung Europas mit Nordamerika über Russisch-Asien und die Behringsstraße, sowie die Möglichkeit, diese großartige Arbeit auszuführen, dargelegt sind. Auch Alexander v. Humboldt hat dem Plane nach den Vorschlägen des Herrn Babinet das Wort geredet. (B.- u. H.-Z.)

Asien.

Auf dem East-India-House zu London ist folgende konfuse Depesche eingetroffen:

„Die flüchtigen Rebellen von Gwalior waren am 7. Juli in der Nähe des Palastes (?) angekommen und hatten am 11. die Stadt Tonk besetzt. Der Nawab hat das Fort Tonk inne. General Roberts war bereit, am 11. Juli gegen die Rebellen vorzurücken. Brigadier Smith hatte den Befehl erhalten, mit einem Theile seiner Streitkräfte nach Contah (?) zurückzukehren und seine Position zu behaupten. Sir Hugh Rose hatte den Befehl über die central-indischen Feldtruppen niedergelegt und war auf dem Wege nach Punah am 13. Juli zu Mhow angekommen. Laut eben eingetroffenen Berichten waren die Rebellen bei Herannahen einer fliegenden Kolonne des Generals Roberts in jäher Flucht aus Tonk enteilt."

Aus dem Meerbusen von Petscheli, 3. Juni, wird der „Times" geschrieben: „Ich glaube, ich vergaß Ihnen zu sagen, daß auf der ganzen Flotte der Glaube herrscht, es sei Lord Elgin nach langen Ueberredungsversuchen und nach Drohungen, er werde an England appelliren, endlich gelungen, die Admirale zum Handeln zu bewegen, und selbst als sie nachgaben, sei dies nur unter dem Vorbehalte geschehen, daß sie sich nicht verbindlich machen wollten, mehr zu thun, als die Batterien von Taku zu nehmen und die Gesandten bis zehn Meilen weit oberhalb der Flußmündung hinauf zu führen, weil sie überzeugt zu sein schienen, daß die Teufelskerle von Chinesen uns den Weg Zoll für Zoll streitig machen würden. Die Forts jedoch fielen, und obgleich sich nur ein einziges vereinsamtes Hinderniß in Gestalt einer Anzahl von Dschunken zwischen Taku und Tientsin befand, so brauchten wir doch eine Woche, um diese Strecke von dreißig Meilen zurückzulegen, obgleich wir auch nicht auf den geringsten Widerstand stießen und die einzige Schwierigkeit darin bestand, die verbündeten Admirale und die französischen Kanonenboote vorwärts zu schieben. Jene machten alle Augenblicke Halt, um nach der Front hin zu recognosciren und in ihrem Rücken Dschunken zu beseitigen, während letztere bei jeder Wendung des Stromes, wie gewöhnlich, das Kunststück machten, zu stranden. Es gelang uns endlich, bis ins Herz von Tientsin vorzudringen, und die Boote des Furious und der Pique hatten die Ehre, die ersten europäischen Fahrzeuge in der Nordmündung des großen Kanals zu sein. Ueber Tientsin hinaus erforschte die erste Division (Staunch, Bustard und Kestrel) den Peiho ungefähr zehn Meilen weiter in der Richtung der Stadt Yang-swan. Die Tiefe des Wassers nahm so sehr ab, daß nur die kleinsten Kanonenboote bis Tungtscho hinauffahren können. Doch es wird noch immer früh genug sein, von einer Reise dorthin zu sprechen, wenn die Admirale dazu gebracht werden können, die Nothwendigkeit davon einzusehen. Diese aber ist ihrem hellen Kopfe bis jetzt noch durchaus nicht klar geworden. Sie sind über ihre eigene Verwegenheit, die es ihnen möglich gemacht hat, so weit vorzurücken, vor Staunen förmlich außer sich. Wenn Sie uns Seeleute nach unserer Meinung fragen, so sind wir alle nur einer Ansicht. Wir behaupten, daß die überflüssige Vorsicht, welche wir bei unserem Vorrücken gegen Tientsin an den Tag legten, und die Art, wie wir unsere Stellung auf dem Wasser eingenommen haben, statt durch die Stadt zu marschiren und unsere Flagge auf ihren Mauern aufzupflanzen oder auf irgend eine andere Weise ernstlich zu zeigen, daß wir die Herren des Ortes sind, den Chinesen als ein Beweis dienen muß, daß es uns an Vertrauen auf unsere Stärke mangelt. Taku ist mit der Post gerade 24 Stunden von Peking entfernt, und obgleich der erstere Ort schon vor vierzehn Tagen fiel und wir eine Woche lang auf halbem Wege zwischen Taku und Peking standen, so hat der Kaiser doch bis heute Zeit gebraucht, um uns einen Bevollmächtigten zum Unterhandeln zu schicken. Hätten wir eine leichte Division gegen Tungtscho vorgeschoben, Tientsin als Basis festgehalten, leichte Fahrzeuge die ganze Küste von Petscheli und Schangtung durchstreifen lassen und diese querköpfigen Tataren so lange bearbeitet und zurechtgeknetet, bis sie gesehen hätten, daß es nur einen Weg gebe, sich vor uns und unseren Kanonenbooten zu retten, so würden wir einen Vertrag erzielt haben, der England für alles Warten und alle Kosten entschädigt hätte, statt, daß wir jetzt viel fordern und wenig bekommen, und zwar hängt dieses Wenige einzig und allein von der Geschicklichkeit Lord Elgin's ab. Dieser sagt, wie ich höre, Jedermann, er wolle lieber bis zum Tage des jüngsten Gerichtes warten, als von einer einzigen seiner gerechten Forderungen abgehen. Aber wir glauben wirklich, der Admiral wird ihn so wenig in seinen Forderungen unterstützen, daß er nur einen sehr gelinden Druck auf den kaiserlichen Commissar wird ausüben können. Auch einen anderen Umstand dürfen wir nicht außer Acht lassen. Die Franzosen können in ihren Schiffen nicht weiter aufwärts segeln. Sie behaupten, daß Tungtscho und Peking jetzt nur durch Operationen zu Lande genommen oder bedroht werden können, und haben daher die vor Kurzem in Hongkong angekommene Marine-Infanterie herbei beordert. Alles, was sie sagen oder wünschen, ist für unsern Admiral Gesetz, und wir würden in eine wunderliche Lage gerathen, wenn bei der Einnahme Tungtscho's oder gar Pekings die Franzosen die erste Geige spielten. Doch es bleibt uns ja nichts Anderes übrig, als das Beste zu hoffen, und ich muß gestehen, ich hege bedeutendes Vertrauen, daß Lord Elgin uns glücklich durch alle Mißgriffe und Schwierigkeiten hindurchhelfen wird. Er ist fünfzigfach in unser aller Achtung gestiegen durch die Beharrlichkeit, welche er zeigte, indem er die Admirale dahin brachte, überhaupt irgend etwas zur Unterstützung seiner Plane zu thun, im Gegensatze zu einer gewissen Hongkong-Politik, die ihnen selbst angehört und welche sie die Politik Großbritanniens und Frankreichs zu nennen belieben." Ganz in demselben Sinne spricht sich ein Brief in der „Times" aus Tientsin vom 4. Juni aus.

Aus **Hongkong,** 22. Juni, wird dem „Constitutionnel" geschrieben: „In diesem Augenblick ist es mit unserer Sicherheit schlecht bestellt. Statt langer Klagen hier einige Thatsachen! In Kanton wurden drei aus einem von Wampoa kommenden Nachen entführte europäische Kaufleute gefoltert und enthauptet; ein protestantischer Geistlicher wurde vom Pöbel gesteinigt; drei Schildwachen wurden theils niedergehauen, theils durch Pulversäcke in die Luft gesprengt. Zu Hongkong wurde einem englischen Advokaten auf einem Spaziergange von drei Chinesen der Schädel eingeschlagen, so daß er todt liegen blieb; ein anderer Engländer wurde in einen Abgrund gestürzt und für todt unter den Granitblöcken liegen gelassen. Sogar ein Polizeimann wurde überfallen, entwaffnet und von einem Chinesen mit seinem eigenen Degen durchbohrt. Man wagt nicht mehr, Abends zu einem Freunde zum Essen zu gehen. Außer den blutigen Auftritten wird auf offener Straße gestohlen. Es giebt hier keinen Stab mehr, der nicht mehr als einen bestohlenen Offizier zählt. Dazu kommt nun noch die Cholera, die in Macao und Hongkong wüthet. Vorgestern starben sechs englische Soldaten, gestern zwei, und in der verwichenen Nacht wurden fortwährend Leute ins Spital gebracht. Ein 500 Mann starkes Regiment hat allein an 150 schwer erkrankte Leute.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 19. August. [Zur Tages-Chronik.] Nachdem die Truppenbewegungen zum Schauplatze des Herbstmanövers an verschiedenen Punkten der Provinz begonnen, ist auch ein Theil der hiesigen Garnison dorthin abgerückt. Schon am 14. August marschirten das 1. und Füsilier-Bataillon des 11. Infanterie-Regiments nach den Kantonnements bei Kanth, um sich daselbst mit dem 2. Bataillon aus Schweidnitz behufs gemeinschaftlicher Abhaltung der Regimentsübungen zu vereinigen. Heute Morgen verließ uns das 6. Jägerbataillon und das 19. Infanterie-Regiment, welches während der verflossenen Woche, nachdem das 2. Bataillon am 12. d. aus Brieg eingetroffen, in der hiesigen Umgegend die Regimentsübungen abhielt. Es werden sich nun ferner folgende Truppenkörper in nachstehender Reihenfolge auf den Schauplatz des Manövers begeben. Am 22sten August Abmarsch des 1. Kürassier-Regiments und der 2. reitenden Batterie des 6. Artillerie-Regiments. Am 24. d. der 3. 6pfündigen Batterie, und Zusammentreten des 1. schweren Landwehr-Reiter-Regts.; am 25. Zusammentritt des 1. Bataillons (Breslau) 10. Landw.-Regiments; am 26. Abmarsch des 1. schweren Landwehr-Reiter-Regts.; am 27. der 3. 12pfündigen Batterie; am 29. folgt die Haubitz-Batterie; am 31. endlich Abmarsch des Landwehr-Bat. Breslau und der übrigen Batterien des Artillerie-Regiments.

Mit dem heutigen Mittagszuge der Oberschlesischen Eisenbahn ist die Schaar der berliner Polytechniker von ihrem Ausfluge durch die Berg- und Hüttenwerks-Reviere Oberschlesiens, der sich bis nach Krakau und dem Salzbergwerke von Wieliczka hin ausdehnen sollte, hierher zurückgekehrt. Die jungen Leute haben die anstrengende Tour innerhalb 5 Tagen zurückgelegt, und bedürfen nun der Erholung, wollen sich aber am hiesigen Orte nur eine kurze Rast gönnen. Nach gemeinschaftlicher Besichtigung der hervorragendsten wissenschaftlichen und technischen Institute gedenken die meisten schon morgen die Weiterreise nach Berlin anzutreten.

† [Unglücksfall.] Gestern Abend stürzte ein Hausknecht beim Wasserschöpfen aus der Oder, in der Nähe der sogenannten Paulinen-Brücke, in den noch immer hoch angeschwollenen Strom. Leider war es nicht möglich, den Verunglückten herauszuziehen, und so fand er denn in den Wellen sein Grab.

Breslau, 19. August. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Ohlauerstraße 44 aus unverschlossener Wohnstube 1 silberne Cylinderuhr mit Goldrand, weißem Zifferblatt und römischen Zahlen, Werth 13 Thlr.; auf der Chaussee zwischen Hundsfeld und Breslau von einem Wagen ein halbrunder Deckelkorb, der nachbenannte Gegenstände enthielt: 1 schwarze Taillenjacke mit schwarzen Fransen besetzt, 1 neuen Frauenrock von braunem Grund mit weißen Wellenlinien durchzogen, 1 rothe und 1 lilafarbene Schürze, 1 rothwollenes und 1 rothbraunes Halstuch mit rothen Punkten, 1 Schlüssel, 1 Taschenmesser und 3 Gesindedienstbücher, auf die Namen „Wilhelmine Scholz", „Wilhelmine Beier" und „Ottilie Misale" lautend, ferner folgende Effekten, welche in eine dunkelrothe Serviette eingebunden waren: 1 rosa Kattunrock, 1 wollene Schürze, 1 seidenes Halstuch, 2 weiße Taschentücher, wovon das eine mit Spitzen besetzt, 1 Messer, 1 Kamm, 2 Lederschuhe und 1 Portemonnaie mit 22½ Sgr. Inhalt.

Als muthmaßlich gestohlen wurde in Festenberg polizeilich mit Beschlag belegt ein graubraunmelirter Pelissier von mittlerer Länge, mit braunem Sammetkragen und mit schwarzem genärbtem Kamelot gefuttert.

Gefunden wurden: In der Nähe der sog. Gröschelbrücke 1 lederne Wagendecke mit blauem Tuch gefuttert; in dem Hausflur Ohlauer-Stadtgraben Nr. 17 eine graue Zeugtasche, enthaltend 1 Paar Tuchhosen, 1 blaue Piqueeweste, 1 Mannshemde und 4 Vorhemdchen.

Verloren wurden: Auf dem Wege vom Ringe über die Schmiedebrücke nach der Schuhbrücke ein blaukarrirtes Umschlagetuch; in der Nähe des Volksgartens 3 Stück zusammengeheftete Dienstbücher, auf den Kutscher Wilhelm Friedrich Theodor Weiß lautend.

[Lebensrettung.] Am 15. d. M. Abends rettete der des Schwimmens kundige hiesige Gefangenen-Aufseher G. Richter einen Knaben, welcher beim Baden in dem Wasserloche an der Trebnitzer-Chaussee bei Rosenthal unvermuthet auf eine tiefe Stelle gerathen und untergesunken war, vom Ertrinken. (Pol.- u. Fr.-Bl.)

---

§§ **Schweidnitz,** 17. August. [Zur Saison.] Unsere Umgegend ist jetzt durch die verschiedenen Truppentheile, die sich wegen der Regiments-, Brigade- und Divisionsübungen hier concentrirt haben, außerordentlich belebt. Hierorts selbst ist der Stab des 23. Infanterie-Regiments, von dem vor länger als 14 Jahren ein Bataillon in Schweidnitz in Garnison gestanden, im Quartier. Wir werden daher öfter Gelegenheit haben, das Musikcorps des gedachten Regiments zu hören. Am 15. d. Mts. gab dasselbe das erste Konzert in Liebichs Garten vor dem Niederthore, das außerordentlich zahlreich besucht war. An demselben Tage fand in Rosalienthal am Zobten ein Konzert von Seiten des 11. Infanterie-Regiments statt. Die beiden Bataillone der hier in Garnison stehenden Infanterie-Regimenter haben uns in voriger Woche verlassen und zwar das des 6. Regiments, das in die Gegend von Hainau gerückt ist, bereits am 9. d. M., das des 11. Infanterie-Regiments, das seinen Marsch nach Kanth zu genommen, am 14. d. Mts. — Ein Theil der Landleute, die mit Produkten, welche für den Lebensbedarf unentbehrlich sind, hier zu Markte kommen, weiß die materiellen Vortheile, welche bei der Concentration der Truppen eine vermehrte Konsumtion ihnen bringen kann, wohl zu benutzen und steigert die Preise, mit Sicherheit darauf rechnend, daß gewisse Bedürfnisse doch befriedigt werden müssen. So hat z. B. jetzt die Butter einen für diese Jahreszeit sehr hohen Preis, der durch den Mangel an Futter vielleicht nicht hinreichend motivirt wird, da in Folge der nassen Witterung der zweite Schnitt des Heues viel reichlicher ausfallea dürfte, als man anfänglich geglaubt. Sehr gut stehen die Kartoffeln und namentlich die Runkelrüben, die in unserem Kreise wegen der Menge Zuckerfabriken, die in demselben etablirt sind, in großer Menge angebaut werden. Selbst in der unmittelbaren Umgebung der Stadt trifft man weite Flächen an, die für den Rübenbau verwendet werden. In einer halben Meile Entfernung von der Stadt liegen 5 Fabriken, von denen eine allerdings zeitweise ihre Arbeiten eingestellt hat, nicht zu gedenken der Etablissements, die etwas weiter von der Stadt entfernt liegen.

✉ **Liegnitz,** 18. August. [Vorbereitungen zum Manöver. — Taubstummen-Institut. — Zuaven. — Theater. — Verschiedenes.] Eine rührige Thätigkeit gewahrt man schon jetzt in unserer Stadt, die sich zum würdigen Empfang der hohen Gäste vorbereitet. Man hört von manchen Festlichkeiten und Freude-Kundgebungen, die während der Zeit der Anwesenheit Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen während des Manövers hier statthaben sollen, obschon deren Verwirklichung erst noch zu erwarten steht. So sagen Viele, es würde ein Monstre-Konzert auf dem jetzt in üppiger Fülle grünenden Haag von vielen bedeutenden Musikchören ausgeführt werden. Auch ein solennes Feuerwerk, eine großartige Serenade aller hier bestehenden Musikvereine, die sich im lobenswerthen Einverständniß vereinigen, um ihre Huldigung und Liebe dem allverehrten Herrscherhause darzubringen, und mehreres Andere ist noch im Entstehen, was im

---

jener tagelöhnernden Schriftstellerin gespendeten Lobeserhebungen gerade das Gegentheil im Sinne hatten? Sind Sie so dumpf und stumpf in Ihrem Kopf, daß Sie Das, was der Otto Janke'sche Verlag in Berlin von ihr auf den Büchermarkt bringt, wirklich für bedeutend erachten? Mein Freund, ich werde Ihnen heute Abend eine Leberwurst vorsetzen, die nach den Untersuchungen meines Gönners Karl Vogt das beste Mittel ist, das eigene Urtheil vor den Einflüsterungen einer widersinnigen Kritik zu bewahren und Sie in Zukunft von der Leber weg reden zu lassen.

---

* [Cabbalistisches.] Man hat gelegentlich und bezüglich der gefährlichen Handelskrise, welche im vergangenen Jahre hunderte der ältesten und geachtetsten Handelshäuser erschütterte und zum Theil zu Grunde richtete, berechnet und nachgewiesen, wie gerade vor zehn Jahren, im Jahre 1847, eine ähnliche Katastrophe zerstörend gewirkt habe; ebenso zehn Jahre vorher, im Jahre 1837 (mit einem Vorläufer im Jahre 1834); ferner, weitere zehn Jahre vorher, eine solche im Jahre 1827. Dann fand man eine Krise, die im Jahre 1811 begann und drei bis vier Jahre dauerte, eine weitere von 1797—1798; also besonders seit den letzten Jahrzehnten, eine genau nach zehn Jahren sich wiederholende Katastrophe. — Für die gewerbliche Welt wäre damit wieder eine andere Periode gefunden, als die früher einmal in diesen Blättern angedeutete vor circa 17½ Jahren für politische Erhebungen. So von der Erhebung Deutschlands im Jahre 1813 bis zur Bewegung im Jahre 1830 in Folge der Julius-Revolution, und von da bis zur Sturmzeit im Jahre 1848; ebenso in Spanien von der Bewegung im Jahre 1820 bis zur Revolution von La Granja, und von da wieder bis zum neuen Umsturz im Jahre 1854 bis zu der Rückkehr des Siegesherzogs. — Die gewerbliche Periode hatte zunächst auch nichts zu thun mit einer an dieser Stelle gleichfalls einmal angedeuteten siebenjährigen, z. B. von der Schlacht bei Jena bis zu der glorreichen bei Leipzig. — Es würde überdies zu weit führen, zu untersuchen, inwiefern diese Perioden in einandergreifen und ob sie nicht vielleicht um so erschütternder wirken, wenn mehrere derselben in kurzen Zwischenräumen zusammentreffen; jedenfalls dürften wir in den nächsten Jahren nicht nöthig haben, auf solche Zahlen zu achten, sondern können aus diesem Gesichtspunkte der tröstlichen Aussicht leben, daß zunächst eine bessere, die Zahlen verhüllende Zeit bevorsteht. — Gegen die Wiederkehr einer Handelskrise wären wir wieder gesichert bis 1867; vor einer politischen Erschütterung bis 1863; vor der siebenjährigen Krise bis 1862. Wir hätten also unter allen Umständen noch vier gute Jahre vor uns, in denen wir uns des ungefährdeten Daseins freuen und auf Zeiten neuer Stürme vorbereiten können.

In dem Dorfe Ottendorf bei Bunzlau in Schlesien fand eine Häuslerfrau gegen Pfingsten auf dem Felde einen Stein (Bergkrystall), der geschliffen und geschnitten war und, wie seine Gestalt und Größe zeigte, einst einem Siegelringe angehört hatte. Man drückte ihn ab, und fand zu großem Erstaunen, daß es das Siegel Karls XII. war. Die Schrift „Car. XII. rex. s." ist ganz deutlich zu lesen, nur die XII. ist etwas schadhaft, da der Rand des Steines an mehreren Stellen ausgebrochen ist. Ob Karl XII. auf seinen Zügen durch Schlesien in die dortige Gegend gekommen ist, dürfte schwer zu ermitteln sein. Ist dieses nicht der Fall, so ist der Stein durch einen unerklärlichen Zufall dorthin gekommen, und nach 150 Jahren gefunden worden.

[Bäringer Geldmänner.] Zu Eger begann am 13. August beim dortigen Kreisgerichte die Schlußverhandlung eines Strafprozesses, bei welcher 43 Männer, sogenannte „Bäringer Geldmänner" auf der Anklagebank sitzen. Die „Wiener Zeitung" theilt über den Thatbestand dieses Prozesses, für dessen Schlußverhandlung fünf Wochen anberaumt sind, Folgendes mit: Bäringen, ein kleines Städtchen hoch im Erzgebirge, ist der Wohnort einiger Individuen, in deren Händen die Fäden aller der in diesem Prozeß vorkommenden Betrügereien sich konzentrirten; daher der Name „Bäringer Geldmänner." Spitzensammler, welche mit rothhaarigen Ranzen auf dem Rücken das Gebirge durchstreiften, machten die Kolporteure und Agenten in diesem großen, vielverzweigten Betrugsdrama, das seine Schlußkatastrophe in den Kerkern findet. „In Sachsen existire ein Geschäft, welches für einen Gulden Banknote Einlage ein Erträgniß von fünf Gulden abwerfe; nur müsse die eingelegte Guldennote eine echte sein, während das Erträgniß in falschen Banknoten ausgezahlt werde, die aber so gut nachgemacht seien, daß sie überall für echte angenommen würden." So lautete eine im Erzgebirge gang und gäbe Sage, die allgemein unterm Gebirgsvolke geglaubt wurde, und einen der Köder bildete, mit welchem die Leichtgläubigen angelockt wurden. Aber wohl keiner von allen den Vielen, welche die echte Guldennote vertrauensvoll erlegt hatten, hat je das versprochene Erträgniß gesehen. Zwar ward immer Ort und Zeit bestimmt, zu welchen und an welchem die falschen Noten diesen Gulden-Aktionären eingehändigt werden sollten, aber wenn die Zeit kam, so kam auch gewiß die Nachricht, der Chef des Geschäftes habe plötzlich in dringenden Angelegenheiten eine Reise unternehmen müssen, weshalb das Geld für den Augenblick nicht ausgezahlt werden könne, oder es erschienen plötzlich am Orte des Rendezvous — meist einem Wirthshause oder dem Walde — Gendarmen oder Finanzwächter, und die versammelten Wärter hatten, um nicht der Strafe zu verfallen, nichts Eiligeres zu thun, als auseinander zu laufen. Daß die angeblichen Gendarmen oder Finanzwächter auch wieder nichts Anderes waren als verkleidete Bäringer Geldmänner, wußten sie freilich nicht. Ein zweiter Köder, mit dem man die Leichtgläubigen angelte, war der Freimaurer-Orden. Wer sich — verlautbarten die Bäringer — in den sächsischen Freimaurer-Orden aufnehmen lasse, der erhalte Adelsbriefe, Ehren und so viel Geld, daß er Zeitlebens nicht zu arbeiten brauche. Meister des Stuhles, Ordenskassirer 2c. tauchten auf, ließen sich von den Bauern in heimlicher Kammer trefflich bewirthen, rechneten Diäten auf, stellten Diplome und Adelsbriefe aus, die oft mit 200 Fl. C.-M. bezahlt wurden u. s. w. Wenn die also Geadelten und Diplomirten hintendrein gewahr wurden, daß sie betrogen worden seien, so scheuten sie sich doch ebenso wie die gefoppten Falschennoten-Kandidaten, die gerichtliche Anzeige zu machen, weil sie fürchteten, vielleicht selbst der Strafe zu verfallen. Und so ward denn durch die Bäringer Geldmänner, die nebenbei noch andere Künste, z. B. Schatzgräberei, Teufelsbesprechung 2c. betrieben, Mancher um Haus und Hof gebracht, und mancher arme Tagelöhner gab seine letzten Kreuzer her.

Laufe der Zeit arrangirt werden wird. Unsere Straßen werden bis dahin vollständig durch den neuen Schmuck der Häuser und die feste Bekleidung des breiten, soliden Trottoirs festlich zum Empfange vorbereitet sein. Viele Fremde haben sich bereits gemeldet, um bei Freunden und Bekannten die Zeit vom 8. bis zum 18. September hier zu verleben, und ein großer Theil unserer Einwohnerschaft hat mit vieler Bereitwilligkeit seine Lokalitäten gratis zur Disposition der hiesigen hohen Behörden gestellt, um die hochverehrten Gäste aufzunehmen. Von Seiten der Stände sowohl als der Stadt wird Nichts verabsäumt werden, um den hohen Anwesenden ihre Ehrfurcht und ihre herzliche Liebe und Anhänglichkeit an den Tag zu legen. Wie verlautet, wird Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ein Diner für dazu geeignete und befohlene Personen geben. Wir schreiben alles dies, wie es sich von Mund zu Munde trägt.

Vor einigen Wochen wurde in diesen Blättern über die Prüfung, welche bei dem hiesigen Taubstummen-Institute statt hatte, berichtet. Kurz darauf starb der Stifter des Instituts, Herr Taubstummen-Direktor Schröter und es schien, als sollte die Anstalt wieder in ihr Nichts zurückgehen. Doch den energischen, menschenfreundlichen Bemühungen des Chef-Präsidenten der hiesigen königl. Regierung, des Herrn Grafen Zedlitz-Trützschler, ist es beizumessen, daß das Institut sich von Neuem erhebt und gleichsam frisch aus seiner Asche emporsteigt. Die Anstalt soll mit dem 1. Oktober aus dem Privatzustande, in welchem sie bisher bestand, heraustreten und wie in Oppeln und Ratibor, ein Vereins-Institut für die Stadt und das Departement werden. Schon ist eine Generalversammlung aller Vereinsmitglieder auf den nächsten Montag (23. d. M.) anberaumt, wo 1) die Wahl eines Vorstehers der Anstalt, 2) der Etat und 3) die Genehmigung der Statuten berathen event. beschlossen werden sollen. Zum Vorsteher des Taubstummen-Instituts ist bereits Jemand aus Breslau vorgeschlagen, der bisherige 2. Lehrer wird an der Anstalt verbleiben. Das Lokal im Kloster soll restaurirt und zum Behuf der Schule und zur Aufnahme der Zöglinge aufs bestmöglichste in Stand gesetzt werden. So wird uns ein Institut erhalten, das seine segensreiche Wirksamkeit auf so manche Unglückliche verbreitend, denselben zur Religiösität, Menschheit und dadurch zu den höchsten Gütern verhilft, ohne welche ihr jammervoller Zustand sie noch unglücklicher gemacht hätte, ja wodurch sie in den Verkehr der menschlichen Gesellschaft geführt, vieler Lebensgenüsse theilhaftig werden können. Das Bewußtsein, für so edle Zwecke wirksam gewesen zu sein, kann allein als Lohn für die Bemühungen und Opfer gelten, welche die hohen Behörden und die ehrenhaften Männer darauf verwenden.

Am Sonntage gab die bekannte Schauspieler-Gesellschaft der Zuaven bei ihrer Durchreise nach Wien hier eine Vorstellung. Im Oktober wird Herr Schauspiel-Direktor Schiemang, welcher sich jetzt in Warmbrunn befindet, mit einer ausgewählten Schauspieltruppe nach Liegnitz übersiedeln, um einige Monate im Schauspielhause Vorstellungen zu geben.

Das Bilse'sche Frei-Konzert fand am verflossenen Montage (16. d. Mts.), Nachmittags von 5—8 Uhr, vor dem Schießhause vor gedrängter Zuhörerschaft statt, und erfreute sich des lebhaftesten Beifalls. Eben so war das große Konzert, 8 Tage vorher, im Badehause unter gütiger Mitwirkung von 150 Sängern, stark besucht und mit großem Applaus aufgenommen worden.

Heute Morgen fanden einige Truppendurchmärsche statt. Zuerst zog hier das Füsilier-Bataillon des 10. Infanterie-Regiments und später ein Bataillon des 7. Infanterie-Regiments mit klingendem Spiele durch unsere Straßen, die anderen Bataillone waren außerhalb der Stadt schon weiter nach ihren Kantonnirungsörtern abmarschirt. Es sollen die Ortschaften Nickolstadt, Neudorf ɔc. als Einquartierungsörter bestimmt sein.

In voriger Woche wollte ein zweijähriges Kind eine herabgefallene Birne in einer engen Gasse unweit der Stadtmauer aufheben, als ein Wagen im gewöhnlichen Schritt heranfuhr. Der Fuhrmann bemerkte das Kind nicht, die Mutter, eine Tischlersfrau, konnte nicht rasch genug zur Hilfe herbeieilen, der Wagen fuhr zu und das Kind hauchte in wenig Augenblicken darauf seinen Geist aus. Ein anderes Kind, das an der Ecke des Ringes und der Burggasse überfahren ward, kam mit einer bloßen Zehequetschung davon.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

≅ **Lissa,** 17. August. [Militärisches. — Sammlung für Buk. — Melioration des poln. Landgrabens. — Vermischtes.] Gestern verließ uns das 2te (Leib-) Husarenregiment, nachdem es hier durch mehrere Tage Vorübungen im Regimente gehalten, um über Guhrau, Winzig, Lüben u. a. O. in die ihm für das bevorstehende große Herbstmanöver bestimmten Kantonnements bei Liegnitz zu rücken. Morgen werden dagegen die Mannschaften der beiden hiesigen Schwadronen des 2. Landwehr-Husaren-Regiments hier zusammenrücken und nach Empfangnahme der für den Uebungsdienst ausgezeichneten Pferde gleichfalls die ihnen angewiesenen Standquartiere beziehen. Die beiden andern Schwadronen des Regiments sind bereits vorgestern in Posen zusammengetreten und werden in diesen Tagen ebenfalls nach ihren Quartieren in Schlesien sich in Marsch setzen. — Den 23. d. Mts. treten die Mannschaften des hiesigen (1sten) Bat. 19. Landwehr-Regiments zusammen, die dann nach mehrtägigen Vorübungen bis incl. den 29. und den 30. August uns verlassen werden. — Mit dem 26. August endlich beginnt die Formirung des hiesigen (3ten) Bat. 3. Garde-Landwehr-Regiments, das nach fünftägigen Bataillonsübungen bis zum 3. September d. J. dann gleichfalls ausrücken wird. — Wie ich Ihnen seiner Zeit berichtet, wurden höheren Orts Einleitungen getroffen, die eine Meliorirung des auf der Grenze beider Provinzen gelegenen, sogenannten polnischen Landgrabens bezwecken. Zu diesem Behufe trat bereits im vorigen Jahre eine aus höheren technischen Regierungsbeamten bestehende Kommission aus Breslau und Posen hier zusammen, die zunächst mit der örtlichen Beschaffenheit der an der projektirten Meliorirung betheiligten Liegenheiten sich vertraut und dann weitere Vorschläge über die beabsichtigte Regulirung des Landgrabens machen sollte. Die Realisirung des Projektes scheint bisher auf Schwierigkeiten seitens der betheiligten Grundbesitzer gestoßen, indeß nicht aufgegeben worden zu sein. Denn am 4. d. M. fand hier abermals eine Versammlung der dabei Betheiligten statt, der auch die Landräthe der Kreise Guhrau, Fraustadt, Kröben und Kosten beigewohnt haben. — Die für die buker Abgebrannten hier veranstaltete Hauskollekte ergab die Summe von 111 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf., welche an das dortige Komite übermittelt worden ist. — Der Ueberschuß der Einnahme aus den bei Gelegenheit des jüngsten hier abgehaltenen 5. posener Provinzial-Sängerfestes stattgefundenen öffentlichen Konzerten ward heute in der Höhe von circa 130 Thlr. an den Vorstand des Provinzial-Sängerbundes nach Posen abgeschickt. — Der Wunsch nach dem Besitz einer Bundesfahne bei den Festaufzügen, ist jetzt seiner Verwirklichung näher gerückt, indem einzelne kleinere Provinzialstädte zu diesem Zwecke bereits ihre Beiträge auf die Gesammthöhe von 30 Thlrn. eingeschickt. — Für das hiesige Magistratsmitglied, Rentier Klopsch, ist nunmehr die Bestätigung seitens des königlichen Haupt-Bank-Direktorii zu Berlin eingegangen, die ihn unter Sicherstellung eines Minimums des Einkommens mit den Geschäften der hiesigen Bankagentur unter erweiterten Befugnissen betraut. Herr Klopsch wird schon in den nächsten Tagen seine Funktionen übernehmen und sein Geschäftsbureau auf dem Rathhause einrichten, wozu ihm besondere Räumlichkeiten zur Verfügung überlassen worden sind. — Vor einigen Tagen verunglückte ein hiesiger Eisenbahnarbeiter, indem er Abends mit einem Arbeitszuge zurückkehrend, vom Wagen dergestalt stürzte, daß er das eine Bein zweimal brach. Der Verunglückte ward zur ärztlichen Behandlung und Pflege in das hiesige Stadtlazareth gebracht.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

∗ **Breslau,** 19. August. Unter Bezug auf den Artikel Seite 1832 der heutigen Breslauer Zeitung, die Bereitung von Krystallsalz betreffend, kann mitgetheilt werden,

„daß in dem hiesigen königl. Haupt-Steuer-Amte bereits das staßfurter Krystallsalz in zwei Sorten, grobes und feines Salz, zu kaufen ist."

Wien, 16. August. [Wolle.] Bei ziemlich stillem Geschäftsgang wurden doch vorige Woche mehrere 100 Ctr. Einschuren, alte und neue Wollen nach Brünn, Meseritsch und Strakonitz an Tuchfabrikanten und türkische Kappenmacher in den Preisen zu 118, 127, 138—152 Fl. verkauft. Das Ausland verhielt sich ganz passiv, auch Reichenberg blieb unvertreten, blos Brünn spielte seit einiger Zeit die Hauptrolle auf hiesigem Platze. Was die Preise betrifft, so blieben dieselben unverändert. Da im Laufe dieser Woche Käufer zum pesther Markt hier durchreisen, ist zu hoffen, daß auch hier manches Geschäft effektuirt wird.

Mobile, 27. Juli. Baumwolle, heutiger Umsatz 100 Bll. zu 11¾—12 Cts. für middling. Umsatz der letzten 3 Tage 600 Bll. und Zufuhren der letzten 3 Tage 385 Bll.

Charleston, 29. Juli. Baumwolle weichend, verkauft heute 350 Bll. Umsatz d. W. 3400 Bll. Der Markt schloß gedrückt.

New-Orleans, 2. August. Unser Baumwollenmarkt ist matt, indem die Nachrichten mit letztem Dampfer denselben gedrückt haben und sind Preise d. W. ¼—½ Cts. gewichen. Wir notiren heute middl. 11⅝—12 Cts. Der an den Markt gebrachte Vorrath ist auf eine Kleinigkeit reducirt. 5 Bll. neuer Baumwolle sind hier angelangt. Die Witterung für die Ernte ist günstig, der Stand der Baumwolle gut und hören wir nur hin und wieder Klagen über die Ernten.

Havre, 14. August. Die Woche schließt mit lebhafter Frage nach Baumwolle, bis drei Uhr sind zu fest behaupteten Preisen 1250 Ballen umsetzt.

(B.- und H.-Z.)

Stettin, 18. August. **Weizen** stille, loco gelber pr. 85pfd. 74—73 Thlr. bez., 83/85pfd. gelber pr. September-Oktober 72 Thlr. Gld. und Br., pr. Oktober-November 72½ Thlr. bez., 82/85pfd. pr. Frühjahr 74½ Thlr. Br.

Roggen matt, loco 77pfd. 45½ Thlr. bez., 77pfd. pr. August-Septbr. 56—45½ Thlr. bezahlt, pr. September-Oktober 46½—46—46¼—46—45¾—46 Thlr. bez., pr. Oktober-November 46½—46¼—46⅓—46½ Thlr. bez., pr. Nov.-Dezember 46½ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 50—49¾—50—49¾ Thlr. bez.

Gerste pr. September-Oktober 69/70pfd. pommersche 42 Thlr. bez.

Hafer pr. September-Oktober 49/50pfünd. pommerscher 33 Thlr. Brief, 32 Thlr. Gld.

Heutiger Landmarkt. Weizen 60—72 Thlr. Roggen 42—48 Thlr. Gerste 38—42 Thlr. Hafer 28—33 Thlr. Rübsen 92—96 Thlr.

Rüböl wenig verändert, loco 15 1/12 Thlr. bez., 15⅙ Thlr. Br., pr. September-Oktober 15⅓ Thlr. Br., 15¼ Thlr. Gld., pr. Oktober-Nov. 15⅓ Thlr. Gld., pr. Novbr.-Dezember 15½ Thlr. Gld.

Spiritus stille, loco ohne Faß 18 % bez. und Br., pr. August-Septbr. 18 % Br., pr. September-Oktober und Oktober-November dto., pr. Frühjahr 17½ % Br., 17⅝ % bez.

Winter-**Rübsen** loco 97—103 Thlr. nach Qualität bez.

Leinöl loco inklusive Faß 13 Thlr. Br., pr. August bis 5. September zu liefern preußisches 13 1/12 Thlr. bez., von Mitte September bis Ende Oktober zu liefern 13 1/12 Thlr. bezahlt, pr. September-Oktober 13 Thlr. bez.

Thran brauner Berger Leber 26 Thlr. bez.

Harz braunes amerikanisches 1 7/12 Thlr. Gld.

† **Breslau,** 19. August. [Börse.] Die heutige matte Börse hatte ihren Grund in den von auswärts eingetroffenen niedrigeren Coursen und verharrte in dieser Tendenz bis zum Schlusse. Man sah die meisten Eisenbahn- und Bankaktien billiger weggeben, selbst Fonds waren mehr angetragen.

Darmstädter 97 Br., Credit-Mobilier 121¾—122 bezahlt und Br., Commandit-Antheile 108¼ Gld., schlesischer Bankverein 83¾ bezahlt und Br.

§§ **Breslau,** 19. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen ohne wesentliche Aenderung; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August 45½ Thlr. bezahlt, August-September 45½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 45½—45¾—45½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 46¼ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 46½ Thlr. bezahlt, pr. April-Mai 1859 48¼ Thlr. Gld., 49 Thlr. Br.

Rüböl wenig verändert; loco Waare 16 Thlr. Br., pr. August 16 Thlr. Br., August-September 16 Thlr. Br., September-Oktober 16⅙ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 16¼—16⅙ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 16⅙ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 16 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus etwas matter; pr. August 8⅚ Thlr. Br., August-September 8⅚ Thlr. Br., September-Oktober 8⅚ Thlr. Gld., Oktober-November 8⅚ Thlr. Gld., November-Dezember 8⅚—8¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 1859 9¼ Thlr. Br.

≅ **Breslau,** 19. August. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war für alle Getreidesorten durch gutes Angebot und Mangel an Kauflust in sehr träger Haltung und die wenigen Verkäufe konnten nur zu ermäßigten Preisen bewerkstelligt werden.

Weißer Weizen	100—105—108—112 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen.....	95—100—104—106 "	
neuer	56— 60— 65— 70 "	
Roggen...........	57— 59— 62— 63 "	
Gerste............	52— 54— 56— 57 "	
neue	42— 44— 46— 48 "	
Hafer	43— 45— 47— 48 "	
neuer	30— 32— 33— 35 "	
Koch-Erbsen	75— 80— 85— 90 "	
Futter-Erbsen......	60— 65— 68— 72 "	

Oelsaaten begehrter und höher bezahlt. — Winterraps 116—122—126 bis 130 Sgr., Winterrübsen 115—120—122—125 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl wenig verändert; loco 16 Thlr. Br., pr. August und August-September 16 Thlr. Br., September-Oktober 16⅙ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 16⅙ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 blieb 16 Thlr. Br.

Spiritus niedriger, loco 9 1/12 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in rother Farbe waren zu bestehenden Preisen verkäuflicher, weiße Saat war unbeachtet und die Notirungen sind nur nominell.

Rothe Saat 15—16—16½—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus bei geringem Geschäft matter und niedriger. — Roggen pr. August und August-September 45¾ Thlr. Br., September-Oktober 45¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 46½ Thlr. bezahlt, 46¼ Thlr. Gld., November-Dezember 46¾ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1859 blieb 48 Thlr. Gld. — Spiritus loco 8⅔ Thlr. Gld., pr. August, August-September und September-Oktober 8 11/12 Thlr. Br., Oktober-November 8¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 8⅚—¾ Thlr. bezahlt und Br., pr. Frühjahr 1859 blieb 9⅙ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 19. August. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 19. Aug. Oberpegel: 15 F. 6 Z. Unterpegel: 3 F. 4 Z.

Sprechsaal.

Die nächtliche Straßenpolizei betreffend.

So viel uns bekannt, hat weder in diesen, noch andern öffentlichen Organen bisher eine Angelegenheit ihre Erwähnung und Besprechung gefunden, die desto mehr im Publikum, von allen Ständen erörtert und in den Kreis der nicht allzuruhigsten Betrachtungen gezogen worden: und doch erscheint es angemessen, daß diesem Gegenstande die Presse auch einmal ihre Aufmerksamkeit zuwendet, um hierdurch verschiedene, höchst wünschenswerthe Maßnahmen resp. Veränderungen des gegenwärtigen Zustandes der Dinge anzubahnen und herbeizuführen.

Wir meinen die zahlreichen Fälle, in denen das nach 10 Uhr Abends auf der Straße nothgedrungen oder freiwillig verkehrende harmlose Publikum in mehr oder minder unangenehme Collisionen mit den Herren vom Spieß und Horn mit obligater Pfeife geräth. Allgemein hört man über die nächtliche Unsicherheit der Straßen in Bezug auf Mangel an persönlichem Schutz gegen exzessive Amtshandlungen der städtischen Nachtwächter klagen; *horribile dictu* — wurde vor einiger Zeit von Angriffen auf geheiligte Personen der Väter der Stadt und Militärpersonen gemunkelt; faktisch ist, was von der betreffenden Behörde gewiß bestätigt werden wird, daß zahlreiche Verhaftungen seitens der Nachtwächter vorgenommen werden, die nicht sowohl durch Verstöße gegen die §§ des Strafgesetzbuches und der einzelnen Polizeiverordnungen, als durch eine sehr rigoreuse, in persönlicher Gereiztheit und Ueberschätzung der Stellung ihren Grund findende, Auffassung der Nachtwächter resp. der betreffenden Oberbeamten motivirt sind, und in den seltensten Fällen zur Bekanntschaft mit der Anklagebank führen. Die zahlreichen uns über diesen Gegenstand gewordenen Mittheilungen laufen darauf hinaus, daß, abgesehen von den wirklich gerechtfertigten, in Folge Exzesses und Straßenskandals herbeigeführten Verhaftungen, geringfügige Ursachen: ein Abweisen der in einzelnen Fällen das Publikum im hohen Grade belästigenden Neugierde der Wächter, in Beziehung auf Person und Namen, den Grund des Stehenbleibens und der momentanen Unterhaltung, dazuführten, daß die Wächter sofort in gröblichster Weise, ohne Rücksicht auf Person und Stand, anständige Leute ihrerseits insultirten, auch zuweilen arretirten und auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege telegraphischer Beförderung aus den Armen eines Wächters in die des nächsten und sofort bis zur schmerzhaft-mütterlichen polizeilichen Pensionsanstalt beförderten.

Wir befinden uns nicht in der Lage, über die Instruktionen der Nachtwächter urtheilen zu können — mit denen die Letzteren doch jedenfalls, sei es magistratualischer- oder polizeilicherseits, versehen sein müssen; — glauben aber im Interesse des Publikums annehmen zu dürfen, daß, wie der Inhalt derselben auch sei, doch jedenfalls über den Verkehr mit dem Publikum die entsprechenden Bestimmungen darin enthalten sind, daß also die Nachtwächter einen Maßstab für ihre, in sicherheitspolizeilicher Beziehung nothwendige Ueberwachung und Beobachtung des Publikums, was zur Nachtzeit auf den Straßen verkehrt, nicht sowohl in ihrer subjektiven, mehr oder minder erleuchteten Auffassung, als in einer die Forderungen und Interessen der polizeilichen Sicherheit mit der Freiheit der Person vereinigenden Instruktion zu finden angewiesen sind. Keineswegs werden die Schwierigkeiten in dieser Hinsicht, und eben so wenig die Nothwendigkeit des Schutzes, den die Person des Beamten erfordert, verkannt; wir sind aber der Ansicht, daß durch zweckmäßige Ver- und Abänderungen, sowohl der den Nachtwächtern vielleicht in einzelnen Fällen schwierig zu interpretirenden Instruktion, als vorzüglich im Personal der betreffenden Beamten, ein Zustand dieses Dienstzweiges füglich herbeigeführt werden kann, welcher, wie oben erwähnt, die Forderungen der allgemeinen Sicherheit mit der möglichst geringen Gefährdung und Belästigung der einzelnen Person vereinigt.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Agnes** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Kalus** aus Glaz, beehren wir uns, allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1294]

Lewin, den 18. August 1858.

Franz Martinetz nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Agnes Martinetz.
Paul Kalus.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Paul Schwanzer.
Agnes Schwanzer, geb. **Krug.**
Breslau, den 18. August 1858. [1514]

Als ehelich Verbundene empfehlen sich bei ihrer Abreise allen Freunden und Bekannten:
Cäsar v. Axleben.
Elfriede v. Axleben, geb. **v. Aulock.**
Breslau, den 17. August 1858. [1507]

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Mathilde,** geb. **Preyß,** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Kreuzburg O.-S., den 18. August 1858.

[1293] **Thienel,** Kreisgerichts-Rath.

Gestern Nachmittag 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste,** geb. **Hemsalech,** schwer — und zu unserer größten Betrübniß, von einem todten Mädchen entbunden. [15'8]

Weidenhof bei Breslau, den 19. Aug. 1858.

G. Schmidt,
Wirthschafts-Inspektor.

Todes-Anzeige. [1524]
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Gestern Abends 11 Uhr verschied plötzlich unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Conditor **Aug. Patschovsky,** im Alter von 44 Jahren 3 Monaten, am Gehirnschlage. Mit dem tiefsten Schmerze zeigen wir dies allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau, den 19. August 1858.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Vormitt. 9 Uhr zu St. Dorothea statt.

Am 18. d. Mts. Abends 9½ Uhr entschlief nach sechsmonatlichen schweren Leiden zu einem besseren Sein meine gute Frau, die treueste Mutter meiner drei noch unmündigen Kinder, **Marie,** geb. **Rößler,** an Luftröhrenschwindsucht in dem Alter von 31 Jahren 7 Monaten. Allen Freunden und Bekannten diese schmerzliche Anzeige mit der Bitte um freundliche Theilnahme. Breslau, den 20. August 1858.

[1525] **J. Hauschild,** Maler.

Der alte Krieger, Herr **Christoph Olbrich,** durch lange Jahre Mitglied der Theaterkapelle in Breslau, ist am 18. August im 70. Lebensjahre an Lungenlähmung gestorben. Es bitten um stille Theilnahme: [1277]

Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Freitag, den 20. August. 48. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Des Adlers Horst."** Romantisch-komische Oper in 3 Akten von C. v. Holtei. Musik von F. Gläser. (Anton, Hr. Lohfeldt; Cassian, Hr. Meinhold.)

Sonnabend, 21. August. 49. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten."** Komisches Gemälde in 5 Akten, frei nach dem Französischen von Angely.

Sommer-Theater im Wintergarten.

Freitag, den 20. August. 12. Vorstellung im 3. Abonnement. Gastvorstellung der spanischen National-Tänzer Sennora **Petra Camara,** ersten Tänzerin des königlichen Theaters in Madrid, des Sennor **Guerrero,** Balletmeisters und ersten Tänzers desselben Theaters, und der Damen **Gabriella Romeral** und **Anna Camara.** **„La Estrella."** Ballet in 1 Akt. Musik von Guerrero. Vorher: 1) **„Doktor Peschke,** oder: **Kleine Herren."** Posse mit Gesang in 1 Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet von D. Kalisch. Musik von Conradi. 2) **„Abtheilung V. Zimmer IV. für Bagatellsachen."** Genrebild mit Gesang in 1 Akt von H. Salingré. Zum Schluß: **„La Valencianna."** Komisches Ballet in 1 Akt. Vorher: **„33 Minuten in Grünberg,** oder: **Der halbe Weg."** Posse mit Gesang in 1 Akt von Holtei

☞ Um 4 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle unter Direktion des Hrn. A. Bilse. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saaltheater statt. Nach der Vorstellung: Fortsetzung des Konzerts.

Leihbibliotheks-Verkauf.

Die seitherige renommirte E. Neubourgsche Leihbibliothek soll im Auftrage des hiesigen Stadt-Gerichts durch Unterzeichneten verkauft werden. Dieselbe besteht aus ca. 8000 deutschen und 1800 französischen und engl. Büchern. Sie ist bekannt wegen vorzüglicher Auswahl. — Der Inventur-Katalog, sowie die Bibliothek selbst können bei mir in Augenschein genommen werden. Angebote auf das Ganze en bloc oder einzelne Abtheilungen werden franko erbeten.

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2,
als Verwalter
[1018] der Neubourgschen Konkursmasse.

[1159] **General-Versammlung.**

Für die Bürger-Versorgungs-Anstalt findet dieselbe Freitag **den 20. d. M.** Nachmittags um 3 Uhr in dem Instituts-Hause, Lange-Gasse Nr. 21, statt, zu welcher die Mitglieder und Gönner der Anstalt zur gefälligen Theilnahme ergebenst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 385 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 20. August 1858.

Einladung zur Betheiligung

bei der in **Dresden** zu errichtenden

Hypotheken- und Rückversicherungs-Gesellschaft.

Die ergebenst Unterzeichneten machen hierdurch bekannt, daß sie zusammengetreten sind, um eine auf Aktien zu begründende [1225]

Sächsische Hypotheken- und Rückversicherungs-Gesellschaft

ins Leben zu rufen.

Bezüglich ihres Hauptzweckes, der Hypothekenversicherung, stellt sie sich die Aufgabe:

„Die Beleihung der Grundstücke aller Art bis etwa 80 pCt. ihres reelen Werthes dadurch zu ermöglichen, daß sie gegen feste Prämien die Sicherheit dieser Darlehne garantirt, für deren Ersatz sammt Kosten und Verzugszinsen aufkommt, wenn sie bei einer Subhastation, Expropriation oder Deterioration der Grundstücke verloren gehen sollten, und — je nach dem Ermessen der Gesellschaft — dem Gläubiger selbst den Antrag auf Zwangsversteigerung der betreffenden Grundstücke erspart, indem sie ihm unter gewissen und speziell vereinbarten Umständen gegen Cession seiner Forderungen das Kapital voll und baar auszahlt, falls er nach Ablauf der Kündigungsfrist nicht ohne Weiteres in den Besitz desselben gelangen konnte."

Wie die Erreichung dieses Zweckes, welcher die kräftigste Hebung des Grundkredits in sich schließt, auf eine ebenso einfache als sichere und höchst rentable Weise möglich ist, darüber verbreitet sich die dem Prospekte beigefügte Denkschrift über die Hypothekenversicherung von Dr. Engel so ausführlich, daß hier mit allem Rechte darauf verwiesen werden kann.

Wie wohl die Hebung des Grundkredits in den sächsischen Landen die im Vordergrunde stehende Aufgabe der Gesellschaft ist, so soll sich deren Wirksamkeit allmälig auch über die Grenzen des Königreichs Sachsen hinaus verbreiten.

Das Kapital der Gesellschaft ist vorläufig auf **drei Millionen Thaler** bemessen. Davon sollen jedoch vorerst nur **zwei Millionen Thaler** in 1000 Stück Aktien à 1000 Thaler, und 2000 Stück à 500 Thaler Nominalwerth emittirt werden. Auf jede dieser Aktien ist blos $\frac{1}{5}$ des Nominalwerthes baar einzuzahlen, der Rest von $\frac{4}{5}$ hingegen durch Schuldscheine zu decken.

Näheres über die innere Organisation der Gesellschaft, über das Wesen der Hypothekenversicherung und die Nützlichkeit der damit zu verbindenden Rückversicherung, sowie über die Emission u. s. w. ist aus dem, bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu habenden Prospekte zu ersehen.

Aktienzeichnungen selbst werden vom 19. August an gegen Anzahlung von 20 Thalern pro Aktie angenommen:

A. **Im Inlande:**
- in **Dresden:** im provisorischen Büreau der zu errichtenden Gesellschaft, Moritzstraße Nr. 3, 2 Tr. und bei Herrn **Michael Kaskel;**
- in **Leipzig:** bei Herren **Sieland & Co.;**
- in **Chemnitz:** bei Herren **Haase & Sohn;**
- in **Bautzen:** bei Herrn **G. E. Heidemann;**
- in **Plauen:** bei Herrn **F. A. Schröder.**

B. **Im Auslande:**
- in **Altenburg:** bei Herren **Schmidt & Dörstling;**
- in **Berlin:** bei Herren **Anhalt & Wagner;**
- in **Bremen:** bei Herren **J. Schulze & Wolde;**
- in **Breslau:** bei dem **Schlesischen Bankverein;**
- in **Cöln:** bei Herren **Deichmann & Co.;**
- in **Dessau:** bei der **Anhalt-Dessauischen Landesbank;**
- in **Frankfurt a. M.:** bei Herren **Gebr. Bethmann;**
- in **Hamburg:** bei der **Norddeutschen Bank;**
- in **Magdeburg:** bei Herren **Spir & Richter;**
- in **Weimar:** bei der **Weimarischen Bank.**

Von dem zu emittirenden Kapital haben die unterzeichneten Gründer, im festen Vertrauen zur Rentabilität und der allgemeinen Nützlichkeit ihres Unternehmens, einen bedeutenden Theil übernommen. Zur Uebernahme des annoch erforderlichen Theiles werden alle Diejenigen eingeladen, welche jene Ueberzeugung theilen, und für ein ebenso zeitgemäßes, dem öffentlichen Wohle förderliches, als rentables Unternehmen Interesse empfinden.

Dresden, den 10. August 1858.

Das Gründungs-Komite der Sächs. Hypotheken- u. Rückversicherungs-Gesellschaft.

Die Mitglieder des Verwaltungsrathes der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft:

Kammerrath **Carl Kaskel,** Vorsitzender des Verwaltungsrathes der Dresdner Feuerversicherungs-Gesellschaft (Michael Kaskel) in Dresden, Generalkonsul 2c.

Ferdinand Sieland, stellvertretender Vorsitzender (Sieland u. Gablenz) in Dresden.

C. W. Dindorf (Dindorf u. Hache) in Dresden.

Regierungsrath a. D. Dr. **Ernst Engel** in Dresden.

Stadtrath **L. Hesse** (Schubart u. Hesse) in Dresden.

Appellationsrath Staatsanwalt **Metzler** in Dresden.

Kammerherr **von Schönberg** auf Oberreinsberg, stellvertretender Abgeordneter der 2. Kammer.

F. F. A. v. Schönberg auf Bornitz; Abgeordneter der 2. Kammer.

Otto Seebe (Johann Carl Seebe) in Dresden.

Wirthschaftsdirektor **Stecher** in Bräunsdorf.

Theodor Zschosch, Direktor der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft in Dresden.

Ferner: Finanzprokurator Advokat **Gustav Ackermann** in Dresden, Vicevorsitzender des Stadtverordneten-Kollegiums.

Curt Ernst Heinrich Graf **von Einsiedel,** Standesherr auf Reibersdorf, Mitglied der 1. Kammer.

Ernst Jordan (Jordan u. Timaeus) in Dresden.

J. Ch. M. Kind auf Kleinbautzen.

Wilhelm Polte, Direktor der Weimarischen Bank in Weimar.

C. E. von Posern auf Pulsnitz, Klostervoigt zu St. Marienstern; Mitglied der 1. Kammer.

G. O. Rudolph, Rentier in Dresden.

F. W. Schmalz auf Glossen; stellvertretender Abgdn. der 2. Kammer.

Advokat **Edmund Schmidt** in Leipzig.

Advokat **Franz Adolph Schmidt** in Dresden.

---

100 Stück Visiten-Karten für 10 Sgr.,

auf französisch Double-Glacee weiß geprägt, mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. Aufträge auf unter 100 Stück werden nicht effektuirt. (Briefe erbitte franko.) [803]

[1275] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung der für unsere Gruben für das Jahr 1859 erforderlichen **Hölzer,** bestehend in:

Namen der Gruben.	Riegel, 60' lang, 14" Stammende, 6" Wipfel.	Sparren, 40' lang, 11" Stammende, 5½—6" Wipfel.	Reißlatten, 36' lang, 6" Stammende, 4" Wipfel.	Fahrt-Latten, 21 Fuß lang.	Ord. Bohlen, 20' lang, 10" breit, 2" stark.	Spundbretter, 20' lang, 10" breit, 6/4" stark.	Ord. Bretter, 20' lang, 10" breit, 5/4" stark	Ord. Bretter, 20' lang, 10" breit, 1" stark	Randbohlen, 20' lang, 7—8" breit, 2" stark.	Randbretter, 20' lang, 7—8" br., 5/4" stark	Spließpfähle, 70" lang, 4" breit, 1¼" stark.	Schwartenpfähle, 70" lang, 7—8" breit, 1¼" stark.	Schwarten, 20' lang, 8—10" breit, 1—1½" stark.	Eichene Stroßbäume, 20' lang, 3" □.	Gestängelatten, 20' lang, 2½" breit, 2" hoch.	Jöcher, 16' lang, 10" breit, 8" hoch.	Jöcher, 14' lang, 10" breit, 8" hoch.
	Stück	Stück	Stück	Stück	Schck.	Schck.	Schck.	Schck.	Schck.	Schck.	Schck.	Schck.	Schck.	Schck.	Schck.	Stück	Stück
Theresegrube	—	2300	600	—	1	—	7	1¼	1	1½	2000	60	—	—	—	—	—
Apfelgrube	—	3000	600	—	1	12	3	—	—	—	800	200	—	—	—	—	—
Mathildegrube	600	1500	2000	80	10	—	16	—	—	—	—	—	5	5	7	—	—
Quintoforogrube	50	700	2400	—	6	—	7	—	—	—	—	—	5	5	7	—	—
Ludwigsglückgrube	25	50	300	—	3	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	300	300
Summa	675	7550	5900	80	21	12	45	1¼	1	1½	2800	260	10	10	14	300	300

soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zur Eröffnung der Offerten, welche unter der Adresse: „An die Schlesische Aktien-Gesellschaft zu Lipine per Schwientochlowitz", und mit der Bezeichnung: „Submissions-Offerte auf Holzlieferung" erbeten werden, steht am

29. September d. J., Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Bureau

vor unserem Berg-Inspektor an. — Die Lieferungs-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen, auf Verlangen auch davon Abschrift gegen Erstattung der Kopialien zugesandt werden.

Lipine, den 4. August 1858.

Schlesische Aktien-Gesellschaft.

Bekanntmachung. [949]

Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine Sechste diesjährige Sitzung in der Zeit vom **6. September bis etwa 18. September** im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäudes hier abhalten.

Die Eintrittskarten dazu können am Tage vor der jedesmaligen Sitzung, während der Amtsstunden bei unserm Botenmeister in Empfang genommen werden. — Ausgeschlossen von dem Zutritte zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche unerwachsen sind, oder welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden.

Breslau, den 16. August 1858.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Liebe Schlesier!

Wir werden des **Bittens** nicht müde; so stärke Euch Gott, daß Ihr des **Gebens** nicht müde werdet! Denn die Zeit ist wieder gekommen, wo für unsere Anstalt bei Euch gesammelt wird. Durch Gottes Gnade und mit Eurer Hilfe haben wir diese Anstalt wiederum erweitern können; wir haben die Zahl unserer Zöglinge auf 99 vermehrt und einen 7ten Lehrer angestellt. Aber noch seufzet manches Vater- und Mutterherz, fließt manche Thräne derer, welche die Aufnahme ihrer unglücklichen Kinder längst bei uns nachgesucht, aber leider sie noch nicht haben finden können. **Helft uns, wie Ihr alljährlich geholfen habt, solche Seufzer stillen, solche Thränen trocknen!** [1223]

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.

Bitte um Hilfe in drückender Noth!

Mit der achten Morgenstunde kam heute über unser Dorf großes Unglück. In einer Scheuer brach Feuer aus, welches bei starkem Westwinde binnen einer halben Stunde 10 Bauergehöfte, eine Gärtner- und vier Häuslerstellen in Asche legte. Wohngebäude, Haus- und Ackergeräthe, Stallungen und Scheuern mit der eingebrachten Ernte sind vom Feuer verzehrt. Wenn auch die Gebäude gering, so ist die Ernte gar nicht versichert. Der Jammer und das Elend ist daher groß! Die vom Element verschont Gebliebenen und die Nachbarschaften sind mit der bereitwilligsten Hilfe nicht im Stande, der drückenden Noth der Verunglückten zu steuern. Wir nehmen also unsere Zuflucht zu allen wohlwollenden Herzen und bitten um Gotteswillen um freundliche Gaben für die Abgebrannten. Die Unterzeichneten haben sich zur Empfangnahme konstituirt und die verehrliche Redaktion ersuchen wir um Entgegennahme milder Beiträge. *)

Alt-Wansen, Kr. Ohlau, den 16. August 1858. [1254]

Elpelt, Erzpriester. **Hoffmann,** Erb- und Gerichtsscholz.
Hansel, Konetzke, Lorke, Gerichtsleute.

*) Sehr gern sind wir bereit, gütige Gaben für die Verunglückten anzunehmen.
Expedition der Breslauer Zeitung.

Das concessionirte höhere Lehr- und Erziehungs-Institut auf Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn,

nimmt zu Michaelis wieder neue Zöglinge auf, und zwar bereits vom 7ten Lebensjahre an, die es bis zur Prima eines Gymnasiums, wie auch einer Realschule ausbildet. — Der Zweck der Anstalt ist, Eltern, deren Verhältnisse es nicht gestatten, ihre Kinder in eigner Häuslichkeit zu erziehen, die Beruhigung zu verschaffen, dass diese körperlich gekräftigt, sittlich behütet und wissenschaftlich gefördert werden. Das Leben in gesunder Landluft und strengster Regelmässigkeit, fern von städtischen Zerstreuungen; die Mitwirkung von 8 Lehrerfamilien und 11 unverheiratheten Lehrern, unter welche die Beaufsichtigung vertheilt ist, so dass den jüngeren Zöglingen selbst weibliche Pflege zu Theil wird; die grossen eigens zu diesem Behufe geschaffenen Räumlichkeiten; eine angemessene gesunde Verpflegung; endlich der in principiell nur mit geringer Schülerzahl besetzten Klassen ertheilte Unterricht (es bestehen hier für 230 Schüler 14 gesonderte Klassen) ermöglichen diese Aufgabe. Die jährliche Pension beträgt incl. Schulgeld 200 Thlr.

Eltern, welche Kinder nach Ostrowo bringen wollen, erhalten den richtigsten Begriff von den Verhältnissen und Einrichtungen der Anstalt, die bisher alljährlich äusserlich wie innerlich eine grössere Vervollkommnung erfahren hat und erst jetzt ganz ihrem Zwecke entsprechend eingerichtet erscheinen dürfte, bei persönlicher Anwesenheit und werden daher zu einem freundlichen Besuche ergebenst eingeladen. Auch sind gedruckte Nachrichten unentgeltlich zu beziehen durch den Dirigenten

[1282] **Dr. Beheim-Schwarzbach.**

Im Verlage von **J.** und **H. Weiss** in **Berlin,** Kurstrasse 5, erschien nunmehr vollständig in 3 Bänden, so wie in einzelnen Theilen und Heften:

Weiss. Jul., Praktische Violinschule.

Band I. Der Elementargeiger. op. 37. 1 Thlr. Band II. Theil 1. Blumenlese. (1. Position.) op. 38. Heft 1—4. Theil II. Der Fortschritt. (3. Pos.) op. 43. Heft 1—4. Theil III. Der Salongeiger. (5. Pos.) op. 45. Heft 1—4. Theil IV. Der Opernfreund. (1. bis 7. Pos.) op. 46. Heft 1—4. Band III. (Ergänzungsband.) Theil I. Zweite Blumenlese. (1. Pos.) op. 53. Heft 1—4. Theil II. Zweiter Fortschritt. (3. Pos.) op. 54. Heft 1—4. Theil III. Zweiter Salongeiger. (5. Pos.) op. 55. Heft 1—4. Theil IV. Zweiter Opernfreund. (1. bis 7. Pos.) op. 56. Heft 1—4.

Band II. III.

Für 1 Violine	all. compl.	à 4 Thlr.,	à Theil 1 Thlr,	à Heft 10 Sgr.
- 2 Violinnn	- -	à 6 -	à - 1½ -	à - 15 -
- 1 Viol. u. Piano	-	à 8 -	à - 2 -	à - 20 -
- 2 Viol. u. Piano	-	à 10⅔ -	à - 2⅔ -	à - 25 -

Vom Erscheinen des ersten Heftes an mit Beifall begrüsst, erfreut sich das Werk einer fortwährend gesteigerten Theilnahme in der Violinwelt, und selbst über Deutschlands und Europas Grenzen hinaus erstreckt sich bereits die Verbreitung desselben.

Alle Musikalien unseres Verlages und Sortiments-Lagers mit bekanntem Rabatt. Musikalien-**Abonnement** für Einheimische und Auswärtige. — Leih-Prospecte gratis. [1283]

Gebrüder Kühne in Berlin

offeriren zu Fabrikpreisen: **Solaröl-Lampen:** als Hänge-, Wand- oder Schiebelampen, auch **Solaröl-Brenner** für sich in ihrer bis jetzt nur allein praktischsten und soliden Konstruktion. — **Paraffin, Photogene** und **Solaröl** billigst. [1284]



An der Graf Heckelschen Reitbahn ist zur Schau aufgestellt:

Großes Museum

von seltenen lebenden Thieren, worunter sich besonders auszeichnet:

„Der fliegende Hund"

aus Ostindien, zum erstenmal lebend in Europa zu sehen. Ein **Cameleon** aus Afrika, sehr selten, die größten und schönsten **Riesen-, Abgott-, Tiger-, Brillant-** und **Klapperschlangen,** viele seltene vierfüßige Thiere und hunderte der **prachtvollsten Vögel** aus allen Welttheilen.

Eintrittspreis: erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr. Kinder die Hälfte.

Es ladet ergebenst ein: [1300]

Schröder Knillinger.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Handschuhmachers und Handelsmannes Jungmann, ist der zur Prüfung einer von dem Kaufmann von Parczewskyschen Konkursverwalter nachträglich angemeldeten Forderung auf den **4. Septbr. d. J.** angesetzte Termin aufgehoben worden.

Breslau, den 17. August 1858. [950]

Königl. Stadt-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: gez. Schmiedel.

Bekanntmachung. [939]

Nach den von der königlichen Regierung bestätigten Beschlüssen der städtischen Behörden und des Curatorii der hier bestehenden höheren Lehr-Anstalt vom 12. und 17. Juni d. J. soll die Anstalt um eine Klasse erweitert und eine Tertia an derselben errichtet werden, auch soll an derselben noch ein **Oberlehrer,** katholischer Konfession und polnischer Nationalität, gegen ein Jahrgehalt von 600 Thlr. angestellt und zu Michaelis d. J. eingestellt werden.

Indem das unterzeichnete Curatorium dies hierdurch öffentlich bekannt macht, fordert dasselbe geeignete Kandidaten auf, sich schleunigst unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem Vorsitzenden, Landrath **Funck,** zu melden. Es wird bemerkt, daß nur solche Kandidaten Aussicht auf Erlangung dieser Stelle haben, welche als Mathematiker die Qualifikation **für alle** Klassen eines Gymnasiums erlangt haben und dies durch ihre Zeugnisse nachweisen können.

Von Abhaltung einer Probe-Lektion wird Abstand genommen.

Schrimm, den 14. August 1858.

Das Curatorium der höheren Lehr-Anstalt in Schrimm.

Der Vorsitzende: (gez.) **Funck,** kgl. Landrath.

Verpachtung.

Am 1. Oktober soll die zu Buchelsdor belegene 1½meilige Hebestelle der Reichthal Namslauer Kreis-Chaussee auf drei hintereinander folgende Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Zwecke habe ich am

20. Sept. d. J. Vorm. 11 Uhr

einen Termin in meinem Amtslokale angesetzt, und fordere Bietungslustige mit dem Bemerken auf, daß eine Kaution von 100 Thlr. erfolgen und im Termine selbst erlegt werden muß, indeß die andern Bedingungen vom 1. September hier einzusehen sind.

Namslau, den 13. August 1858. [917]

Der kgl. Landrath **Salice Contessa.**

Verpachtung.

Die kgl. Chausseegeld-Hebestelle zu Michelsdorf, ½ Meile von Haynau, an der Chaussee von Liegnitz nach Haynau, Bunzlau, Görlitz 2c., woselbst das Chausseegeld für 1 Meile erhoben wird, soll höherer Anordnung zu Folge, in dem auf den

6. Sept. d. J. Vorm. von 9 Uhr ab

im Haupt-Steueramte allhier anberaumten Termine, vom 1. Oktbr. d. J. an, meistbietend verpachtet werden.

Vor Zulassung zum Mitbieten ist von jedem Pachtlustigen im Termine eine Kaution von 150 Thlr. baar oder in Staatspapieren nach dem Tagescours zu erlegen.

Die Lizitations- und Kontraktsbedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Liegnitz, den 14. August 1858. [948]

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

[1276] **Zoll-Verpachtung.**

Sonnabend den 28. d. M., Nachm. 3 Uhr, findet auf hiesigem Rathhause die Verpachtung der Hebestelle in Gusten, welche mit 2 Schlagbäumen und einer Hebebefugniß für 1½ resp. 1 Meile versehen ist, statt.

Die Bedingungen können hier eingesehen werden und ist an Bietungs-Caution die Summe von 50 Thaler zu legen.

Ohlau, den 16. August 1858.

Das Directorium der Ohlau-Strehlener Chaussee.

Bekanntmachung.

Nachdem die Graf von Strachwitzsche Chamottfabrik zu Groß-Stein bei Gogolin in vollen Betrieb gesetzt worden ist, wird jede dahin zielende Bestellung prompt und reel ausgeführt werden.

Gegenwärtig sind nachgenannte Chamottziegeln zu soliden Preisen in bedeutenden Quantitäten vorräthig, als:

Hohofen-, Rost-, Kalkofen-, Klinker- Chamottziegeln in verschiedenen Sorten,
Mauer- und Dachziegeln.

Auch werden Stellsteine für Hohöfen fabrizirt. Ueber die Haltbarkeit, resp. Qualität der genannten Fabrikate können Zeugnisse vorgelegt werden. [928]

Graf von Strachwitz'sche Ziegelei-Verwaltung zu Groß-Stein.

Auktion.

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 24, 25. und 26. August d. J., und nöthigenfalls die folgenden Tage, wird von Morgens 8 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr ab in der Behausung des verstorbenen Fabrikant **Herder,** dessen Mobiliar-Nachlaß, bestehend in Möbeln, Hausgeräth, Betten, Kleidungsstücken, Züchen- und Inlett-Leinwand, rohem und gedruckten Parchent, Garnen und Utensilien an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Dieses wird Kaufliebhabern mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die ersteren beiden Tage vorzüglich zur Versteigerung der Waaren und Garne bestimmt sind.

Ernsdorf königl., Kreis Reichenbach i. Schl., den 18. August 1858. [1274]

Die Fabrikant Gottfried **Herder**schen Erben.

J. A.: **Das Ortsgericht.**

Heide, Gerichtsscholz.

Auktion. [1286]

Heute, Freitag den 20. August Mittags 12 Uhr sollen am Zwingerplatze

ein großer Rollwagen (in sehr gutem Zustande) nebst zwei Arbeitspferden und Geschirren

öffentlich versteigert werden.

H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag, den 20. August: **24stes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle,** unter Direktion des königlichen Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Sinfonie** (Nr. 2 D-mo!) von Louis Spohr.

Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr., [1520] Damen 2½ Sgr.

Weiss-Garten.

Der neue Cyclus von 24 Abonnement-Konzerten beginnt mit dem 27. August d. J. und sind Billets hierzu im Weiss-Garten bei C. Springer zu den bereits bekannten Preisen zu haben. [1521]

Tempelgarten.

Heute Konzert der **Damen-Kapelle** aus Prag. Anfang 7 Uhr. [907]

Gorkau bei Zobten.

Sonntag den 22 August:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des königl. 19. Inf.-Regts., unter Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder.** Zum Schluß: Schlachtmusik, Feuerwerk nebst Zapfenstreich mit Kanonendonner und bengalischen Flammen. [1517]

Anfang 3½ Uhr.

Entree à Person 5 Sgr.

Sonntag den 22. August

im Garten der Brauerei zu Canth

großes Militär-Concert

von der Kapelle des königl. 11. Inf.-Regts., unter persönlicher Leitung des Kapellmstr. Hrn. Saro, wozu ergebenst einladet: [1519]

Ruppelt, Brauermeister.

Kleutscher Felsenhalle.

Sonntag den 22. August [1522]

Großes Militär-Concert

von dem Musikchor des königl. 22. Inf.-Regts., unter besonderer Leitung des Kapellmstr. Hrn. Liebau. Anf. 3 Uhr. Entree 5 Sgr. à Pers.

Die Studienreise, welche die Zöglinge des königl. Gewerbe-Institutes unter meiner Leitung nach den bedeutendsten gewerblichen Etablissements der Provinz Schlesien gemacht haben, ist mit dem heutigen Tage beendet; ich kann jedoch das schöne gesegnete Schlesien nicht verlassen, ohne den geehrten Männern, welche die Zwecke dieser Reise **durch Belehrung, durch bereitwilliges gastliches und freundliches Entgegenkommen** in so hohem Maße gefördert haben, in meinem und der jungen Leute Namen hierdurch **öffentlich meinen aufrichtigen Dank** auszusprechen. [1526]

Breslau, den 20. August 1858.

H. Wiebe,
königl. Professor.

Geschäfts-Verkauf.

Eine Eisen- und Kurzwaaren-Handlung in einer der Hauptstädte Schlesiens ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Frankirte Anfragen über das Nähere beliebe man an die Herren **Moritz Sckuhr u. Comp.** in Breslau zu adressiren. [1242]

In **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Co.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20: [1301]

Dr. A. Smee,

Das Sehvermögen

in seinem gesunden und krankhaften Zustande, nebst Rathschlägen, die geschwächte Sehkraft durch zweckmäßige Brillen, Gläser und Lichtschirme zu unterstützen und zu verbessern, sowie Andeutung der Gefahren, welche eine Folge des Mißbrauchs der Gläser sind. Mit 62 erläuternden Figuren. Zweite vermehrte Aufl. 8. Geh. 1858. 15 Sgr.

Die Rathschläge, welche Dr. A. Smee, ein ausgezeichneter Augenarzt Englands, in obigem Werke ertheilt, wie man das Sehvermögen in gesundem Zustande zu erhalten, die geschwächte Sehkraft durch zweckmäßige Brillen und Gläser, auch Lichtschirme, zu unterstützen und zu verbessern habe, ferner die Nachweisung, worin der Mißbrauch der Gläser und die damit verbundenen Gefahren bestehen, sind mit Beifall aufgenommen worden. Von gleichem Interesse dürften die Aeußerungen Sir David Brewsters in obiger zweiten vermehrten Auflage über gewisse Gesichtstäuschungen beim Sehen fester Körper, sowie über die Theorie des stereoskopischen Sehens sein.

In **Brieg:** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Lossow's Hühner-Park

empfing und empfiehlt zu soliden Preisen: Prinz Albert-, ganz schwarze, weiße und gelbe Cochinchina-Hühner, Brahma-Pootra, Elephanten-, Ost- u. Westindische Steppenhühner, Dorking-, Pariser Pracht-, Sultan-, Ganges-, Poland-, Gold-, Silber- und schwarze Bantam-, Albino-, bunte Andalusier-, Kukuk-, weiße und schwarze Tscherkessen-, Silber- und stahlgraue Perl-Hühner, Mailänder, Malayen, Spanier, holländ. Sperber, franz. und engl. Zwerg-, Siamesen- und Kampf-Hühner.

Ein-, zwei- und dreijährige Pfauen, so wie von allen obigen Hühner-Arten stets frische **Brut-Eier** billigst bei [1278]

A. F. Lossow in Berlin, Stallschreiber-Straße Nr. 23a.

Reeler Guts-Verkauf oder Tausch.

Ein Allodial-Rittergut in romantischer Lage und schöner Gegend Ostpreußens von 5630 Morgen milden Gersten- und Weizenacker, wovon 1000 Morgen gut bestandener Forst, Laub- und Nadelholz, 700 Morgen Wiesen, welche pro Morgen über ein vierspänniges Fuder Heu liefern (à Fuder 24 Centner), die übrige Fläche, außer Wegen und Gräben, Acker unterm Pfluge, Winterung 800 Scheffeln, sehr gut eingerichtete Brennerei auf 3 Ohm Spiritus täglich, Inventar: 2000 Schafe, 124 Haupt Rindvieh, 58 Pferde inkl. Kutsch- und Reitpferde, Gebäude gut, das herrschaftliche Schloß 2 Etagen, elegant eingerichtet, mit 22 Wohnzimmern, **soll Familienverhältnisse halber** für den soliden Preis von circa 35 Thlr. pro Morgen, mit einer Anzahlung von 80—100,000 Thlr. verkauft, oder auf eine reele Güter-Besitzung in Schlesien vertauscht werden. Nähere Auskunft ertheilt und nimmt Anerbietungen entgegen, der Gutsadministrator **G. A. Stroemer** in Königsberg in Pr., Tragheimer-Kirchenstraße Nr. 45.

Unter heutigem Tage ist nach gegenseitiger gütlicher Uebereinkunft unser **S. L. Marcus** aus dem bisher unter der Firma:

Gebrüder Marcus

geführten **Band-, Garn- und Zwirn-Geschäft** en gros ausgeschieden und

Herr M. Mendelssohn

als Associé unter **Beibehaltung** der bisherigen Firma eingetreten.

Zugleich erlauben wir uns einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß wir mit dem Engros-Geschäft einen Détail-Verkauf verbunden haben und bitten um geneigte Beachtung. [1297]

Gebrüder Marcus,

Karlsstraße Nr. 30 (im goldenen Hirschel).

Echter Probsteier Saat-Roggen und Weizen, echter Spanischer Doppel-Roggen, echter Banater Roggen und Weizen, echter Wunder-Riesen-Stauden-Roggen.

Diese Getreide-Arten, welche, wie bekannt, den **25-** bis **35**fachen Ertrag liefern, gebe ich unter **Garantie** der Echtheit in Original-Verpackung zu 100 Kilo = 2 Zoll-Centner oder 2½ Scheffel.

Aufträge werden unter Beifügung von 5 Thlr. pro Original-Ballen als Angeld franco entgegengenommen und schleunigst effektuirt.

[1279] Die land- und forstwirthschaftliche Samen-Handlung von **A. F. Lossow in Berlin,** Stallschreiberstraße Nr. 23a.

Englische Kreis-Kegelbahnen

empfiehlt die Billard-Fabrik des [1512] **A. Wahsner,** Nikolaistr. 27.

Der Preußische Hof in Dresden [28]

wird allen **Reisenden** bestens empfohlen. — Logis 12½ Sgr. und 10 Sgr.

Inserate
für die in Warschau erscheinende „Kronika" und „Czas" in Krakau

übernimmt und befördert: [27]

Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.

Kalkbrennerei zu Göppersdorf, Kr. Strehlen.

Hiermit mache ich ergebenst bekannt, daß täglich **Bau- und Dünger-Kalk** in der beim hiesigen Marmorbruch neu angelegten Kalkbrennerei zum Verkauf vorräthig ist. [1120]

Dom. Göppersdorf, den 10. August 1858. **Maetzke.**

Die Fabrikation der holländischen Preßhefe

(ohne Brennerei ausführbar) kann gegen billiges Honorar gelehrt werden. — Näheres unter M. E. 13 poste restante Breslau franco. [1503]

Arbeitsunfähige Pferde,

sowie **thierische Abfälle** aller Art, werden gekauft von der

chemischen Dünger-Fabrik, [689]

Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 21, Ecke der neuen Taschenstraße.

1858er Schottischen Full-Hering,

in schöner Qualität, empfing und empfiehlt in **ganzen** und **getheilten Tonnen**

[1292] **Carl Fr. Keitsch,** Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Selter-Wasser-Pulver

(Poudre Fèvre).

Originalpack zu 20 Flaschen Brunnen 15 Sgr., wonach die Flasche **9 Pf.** zu stehen kommt. Dieses vorzügliche Selterwasser-Pulver, von der Handlung **Eduard Groß** bezogen, dient auch zur sofortigen Bereitung von moussirendem Roth- und Weißwein, moussirender Limonade und Himbeerwasser als herrliche Erquickung.

C. F. Gerlich,

[1287] am Rathhause (Buttermarkt) Nr. 4, im goldenen Krebs.

Brennereien

übernehme ich gegen Tantieme unter billigen Bedingungen. [1299]

A. Gumbinner, Schumannstraße 9 in **Berlin.**

Ein geübter **Koch,** der schon längere Zeit in einem Gasthofe fungirt hat, findet ein Unterkommen. Zu erfragen Herrenstr. 15, 1 St.

Billig zu verkaufen steht ein Mahagoni-Tafelinstrument Hummerei 31, 2 St. bei Förster.

Verkauf v. eichnem Nutz- u. Brennholz.

Montag den 23. d. M. von Morgens 8 Uhr ab werden in Kritschen, 1 Meile von Oels, in dem sogenannten Thiergarten, einige hundert geschälte Eichen-Stämme von 24 bis 8 Zoll Durchmesser, sowie einige vierzig Klaftern Brennholz verkauft, wozu Kauflustige hiermit ergebenst eingeladen werden.

Korn, Lederfabrikant in Kreuzburg.

Philipp, Lederfabrikant in Oels. [1296]

Bekanntmachung.

Mein Schwager, der frühere Hausbesitzer in Breslau, **Franz Buch,** gegenwärtig in Würben bei Ohlau wohnhaft, ist geistesschwach, und hat sich von seinem Wohnorte entfernt, und da derselbe dem Trunke ergeben ist, verschwendet er den Rest seines Vermögens. — Ich ersuche daher, dem ꝛc. Buch weder an Geld oder Waaren etwas zu verabfolgen.

Würben b. Ohlau, den 19. Aug. 1858.

[1523] **Pfeiller,**
Königlicher Polizei-Verwalter.

Attest.

Unsere Tochter **Ida** litt seit mehreren Jahren an Krämpfen, die in kurzen Perioden bald gelinder, bald heftiger auftraten. Alle angewandten Mittel waren erfolglos, bis uns endlich Herr **W. Buchholz,** Oranienstraße 173 in Berlin, besonders empfohlen wurde. — Wir wandten uns sofort an denselben, und es ist ihm gelungen, unsere Tochter von den Krämpfen völlig zu befreien. — Wir attestiren dem Herrn W. Buchholz dies der Wahrheit gemäß nicht nur sehr gern, sondern empfehlen ihn auch allen solchen Leidenden besonders.

Nehesdorf bei Finsterwalde, 26. Juni 1858.

[1281] **F. Horschke** und Frau.

Guts-Verkauf. [939]

Die **Zindler**'schen Erben beabsichtigen das ihnen gehörende Gut zu Grosen bei Dyhernfurth, pptr. 1000 Morgen groß, bis auf einen Theil der Wiesen, der Oder-Ueberschwemmung nicht ausgesetzt, aus freier Hand zu verkaufen. Zu dem Gute gehören eine sehr rentable, durch Dampfkraft betriebene Ziegelei, eine Oelfabrik, eine Windmühle und ein Oderkahn. Nähere Auskunft ertheilt persönlich oder auf portofreie Briefe der Verwalter des Gutes **Adolph.**

Am 31. August 1858

Ziehung des Badischen

Eisenbahn-Anlehens

vom Jahr 1845.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden: 14mal **50000** 54mal **40,000,** 12mal **35,000,** 23mal **15,000,** 55mal **10,000,** 40mal **5000,** 58mal **4000,** 366mal **2000,** 1994mal **1000,** 1770mal **250.**

Der geringste Gewinn beträgt 45 Fl.

Obligations-Loose, deren Verkauf in allen Staaten gesetzlich erlaubt ist, kosten 31 Thlr.

Die Ziehungsliste erfolgt pünktlich franco.

Der Verloosungsplan ist gratis zu haben und wird auf jedes Verlangen franco überschickt. [654]

Alle Anfragen und Aufträge sind direkt zu richten an **Anton Horix,** Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Den geehrten Herren **Kaufleuten** und **Fabrikbesitzern,** so wie allen Denjenigen, welche ein kaufmännisches Personal beschäftigen, erlaube ich mir bei dem bevorstehenden Quartalwechsel mein Institut aufs Neue zu empfehlen.

Es melden sich fortwährend für jede Branche Stellen suchende junge Leute, von denen jedoch nur diejenigen Aufnahme finden, denen gute Empfehlungen zur Seite stehen; es wird daher an einer allen Anforderungen entsprechenden Auswahl nie fehlen. Ebenso bin ich aber auch bemüht, für ein gutes, den Fähigkeiten solcher jungen Leute angemessenes Engagement nach besten Kräften Sorge zu tragen.

Eltern, deren Söhne sich dem Handelsstande widmen wollen, können zwar jederzeit gute Lehrlingsstellen für dieselben in allen Branchen nachgewiesen erhalten, doch ist es wünschenswerth, daß die Meldungen zum 1. Oktober d. J. schon jetzt gemacht werden. [1285]

Berlin, im August 1858.

J. Mushack, corp. Kaufmann, Inhaber des Instituts zur Placirung junger Kaufleute und Handlungs-Lehrlinge jeder Branche, (Gr.) Friedrichsstr. 193, 1 Tr.

Eine ganz sichere Hypothek von 5000 Thlr. ist mit 8 % Verlust zu verkaufen. Adr. N. O. zu Breslau poste restante. [1509]

Ein Gymnasiast wünscht für höhere Schulen vorbereitenden **Unterricht** resp. Nachhilfe zu ertheilen. Näheres Werderstraße Nr. 24/25 beim Portier. [1512]

Gesellschafts-Fräulein.

Bei einer Gutsherrschaft findet ein sittliches, gebildetes junges Fräulein von angenehmem Aeußern sofort ein Engagement. [1290]

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

[1280] **Vortheilhafte Offerte.**

Wer in Breslau ansäßig, sicher und selbstständig, Bestellungen auf einen Gesundheits-Thee annehmen und besorgen will, kann 25% Rabatt erhalten. Fr. Briefe nimmt Herr **A. Retemeyer,** Alexandrinenstraße 48, in Berlin an.

Bonnen.

Drei geb. Französinnen oder Schweizerinnen können mit gutem Gehalt sehr vortheilhaft placirt werden.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1291]

Birmingham Ink.

Eine neue vorzügliche **Copir- u. Schreib-Dinte,** die höchst angenehm und leicht in schön violetter Farbe aus der Feder fließt, kurz darauf tief schwarz nachdunkelt, Stahlfedern nicht angreift, nicht schimmelt und eine sehr kräftige Copie liefert. Die Pfund-Kruke 10 Sgr.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [1288]

Haupt-Niederlage für Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Ofen-Offerte.

Den Herren Dominial- und Rustikal-Besitzern beehrt sich Unterzeichneter hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß er sehr zweckmäßig eingerichtete **Kochöfen,** verbunden mit einem Dampfapparate, zum Abdampfen von Viehfutter, nach neuester Konstruktion anfertigt, und bemerkt zugleich, daß der Apparat nebst Ofen so konstruirt ist, daß dadurch ein bedeutendes Ersparniß an Brennmaterial erzielt wird.

Diejenigen Herren, welche hierauf Bestellungen zu machen gedenken, werden gebeten, Unterzeichneten recht zeitig davon in Kenntniß zu setzen. [1298]

Seidel, Ofensetzer in Liegnitz, Mittelstraße 407.

Negligee-Hauben

modernster Façon, empfiehlt in großer Auswahl:

[1518] **L. Schlesinger,**

Ohlauerstr. 36. 37, im alten Theater.

Eau de Cologne

von dem ältesten Destillateur **Johann Maria Farina** in Köln am Rhein, in Original-Kisten zu Fabrik-Preisen, in ganzen Flaschen zu 15, 12½ und 10 Sgr., in halben Flaschen zu 7½, 6¼ und 5 Sgr., offerirt von neuer direkter Sendung: [1289]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Samen-Weizen (Alten),

sowohl **braunen** als **Blumen-Weizen,** in vorzüglichster Qualität, offerirt mit 10 Sgr. pro Scheffel über höchsten Breslauer Bericht am Lieferungstage: [1295]

Das **Dom. Schöbekirch** bei Kostenbluth.

Ein großes wollenes **Umschlage-Tuch** wurde gefunden und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren abgeholt werden bei

[1511] **Heinrich Zeisig,** Ring Nr. 49.

Frisches Rothwild,

das Pfund 5 Sgr., so wie Rehwild empfiehlt:

[1516] **R. Koch,** Wildhändler, Ring 7.

---

33 König's 33 Hôtel garni,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, dicht neben der kgl. Regierung. 33

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, am 19. August 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	105—112	96	60—74	Sgr.
dito gelber	100—106	90	60—74	"
Roggen . .	61— 62	60	56—58	"
Gerste . . .	52— 56	50	40-44	"
Hafer . . .	44— 49	40	29—34	"
Erbsen . .	74— 80	71	63—69	"
Raps . . .	126	121	116	"
Winterrübsen	122	116	110	"
Kartoffel-Spiritus	8⅔ Thlr. G.			"

Breslauer Börse vom 19. August 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		90 B.
Oesterr. Bankn.		98⅔ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101¾ B.
dito 1856	4½	101¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¾ G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84⅔ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98⅞ G.
dito Pfandb.	3½	87 5/12 G.
dito Kreditsch.	4	89¾ G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	87⅙ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 5/12 G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 5/12 G.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93 11/12 B.
Posener dito	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	101¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89 B.
dito neue Em.	4	89 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	82 5/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	95 7/12 G.
dito III. Em.	4	93 5/12 G.
dito Prior.-Obl.	4	86⅔ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	56¾ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	64¾ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	139⅓ B.
dito Lit. B.	3½	129¼ B.
dito Lit. C.	3½	139⅓ B.
dito Pr.-Obl.	4	88¼ B.
dito dito	3½	77¼ B.
dito dito	4½	96¾ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	51 B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		84 B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow	4	61¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.